



# Stahlhelmerie in Berlin.

Die Polizei und wenig Welle.

Berlin steht ab Donnerstag im Zeichen des Stahlhelms. Das schloß die deutsch-nationale Presse in der Reichshauptstadt und im übrigen Reich, aber der Berliner merkt vorläufig nichts davon. Beizeiten sieht man eine schwarzweisse Fahne und hier und dort läuft ein Stahlhelmsoldat in Uniform herum. Das ist bis jetzt alles.

Angeklagt sind hohem Maße für den Transport nach Berlin 2.000 Mann festgesetzt. Wie haben verfußt, für diese Behauptung des Berliner Hingebens, Tag eine Festsetzung zu erhalten, aber weder bei der Hauptvernehmung der Reichshauptstadt noch bei der zuständigen Reichshauptstadt Berlin war über diese „hohem Maße“ Festsetzung etwas zu erfahren. Wahrscheinlich beruht es auch wieder auf freier Erfindung des deutsch-nationalen „Tag“. Es wäre jedenfalls nicht das erste Mal, daß dieses Blatt sich irgend eine Festsetzung aus den Fingern gelogen hätte.

## Alle Minister lehnen Teilnahme ab.

Die Leitung des Berliner Stahlhelmtages hatte u. a. auch sämtliche Reichsminister persönlich zu ihrer Veranstaltung als Ehrenmitglieder eingeladen. Der Reichspräsident hat diese Einladung abgelehnt. Das Gleiche gilt von allen Reichsministern, auch den deutsch-nationalen Regierungsministern. Ihnen genau scheinbar vor ihrer eigenen Wahl. Ein formeller Kabinetsbeschluss, die Einladung abzulehnen, liegt entgegen anders lautenden Meldungen jedoch nicht vor.

Im Gegensatz zu den Reichsministern haben die preussischen Minister von der Leitung des Stahlhelmtages keine Einladung erhalten. Die schwarzweissen Vaterlandler werden sich aber von vornherein für die Zweckmäßigkeit derartiger Einladungen überzeugt. Wie können ihnen befähigen, daß sie diesmal die richtige Überzeugung hatten.

## Hindenburg führt auch von Berlin fort.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich gestern abend zum Besuch der Staatsregierung nach Döberitz begeben. Der Reichspräsident fährt erst am Montag wieder nach Berlin zurück, er ist also während der Stahlhelmtagung auch nicht in Berlin.

## Eine Ausnahme?

Am „Berl. Tagebl.“ lesen wir heute morgen: In politischen Kreisen hat es großes und berechtigtes Aufsehen erregt, daß der Reichspräsident, Ministerialdirektor Dr. Jodlitz, der auch heute noch als einziger lebendes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gilt, sich am Donnerstag in unmittelbarem Verkehr mit der Stahlhelmtagung in der Stahlhelmtagung beteiligen wird. Diese Mitteilung ist im Hinblick auf die von dem Reichspräsidenten bezeugte Haltung gegenüber der Stahlhelmtagung von Interesse. Man hat die Möglichkeit, daß die Stahlhelmtagung nur an die sogenannten nationale Presse ergangen waren.

# Unsere Justiz.

Am gestrigen Tage der Justizdebatte in preussischen Landtage gab

## Justizminister Dr. Schmidt

Antwort auf die Anfragen und Kritiken, die von der ersten Redereihe an die Justizverwaltung gerichtet worden waren. Er versuchte zu betonen, daß die Richter ganz ausschließlich den Klagen der Bevölkerung entgegenkommen, die der Arbeiterklasse fremd und feindlich sind, nicht für oder gegen die Arbeiter, daß er die Aufnahme einer Statistik darüber anstrebe. Wegen den Sondergerichten der Wehring in Sandberg a. d. Harz, den Verordnungen im Landberger Gemarkungsprozess, mit der kein Richteramtverfahren einleiten oder er richte darüber von dessen Verurteilung der Gemarkungsmörder als alte, brave, ehrliche, deutsche Soldaten ab. Sehr häufig fertigte er die Wälfischen ab, die ein Entschuldigungs schreiben des Justizministers an den Abg. Wulle geordert hatten, weil diesem die Entschuldigungsbescheidene Gründe nicht gut nachgewiesen werden können. Der Justizminister will mit solchen Hoffentlichkeiten rechnen, bis die Wälfischen selbst Beispiele dafür gegeben haben, daß sie sich zur Gerechtigkeit im politischen Kampf bekennen. Nach einem Zwischenruf des linken Kommunisten Partei, erwiderte, der in echter Doppelpassmanier unter dem fiktiven Schutz der Immunität die neue Revolution „mit den Waffen in der Faust“ gepredigt hatte, leuchtete

## Abg. Kuttner (Soz.)

rief in die Untergründe der deutsch-nationalen Entschuldigungs- und Reinigungsstampaagne hinein. Er stellte urkundlich fest, daß die deutsche nationale Abgeordnete alle, unzählige Male vorbestehende Zuschuldungen monologisch unterstellt haben, wenn diese nur Materialmaterial versprochen. Er wies nach, daß die deutsch-nationale Sozialdemokratie das Material Kranz-Kranz erzwungen hat, nachdem ihr der Beweis vorzulegen sollte, der große Entschuldigungen gegen Stresemann und Himmler, den angeklagten Schwager des Generals Wolff, antändliche. Er fragte, warum keine Wehringklage gegen Herrn Knoll erhoben wird, der in Klauen beschnitten hat, er habe kein Entschuldigungs material vom Oberstaatsanwalt Lindt und Generalstaatsanwalt Bindow erhalten. Am löst löst ihn charakterisierte er den Chef der ganzen Reinigungsaktion, den berühmten Hiesler Kaufmann,

der in einem Zivilprozess von einem befreundeten Bankier Erlach der Reiter in

## Ehrendenkmal

gefordert hat, die er mit besten Frau unternommen hatte. Als das Gericht diese Forderung ablehnte, hat der siebenwöchige Zeitgenosse Kaufmann geltend gemacht, er habe bei dieser Reise als Geschäftsführer ohne Auftrag des Ehrengemeinde gehandelt und deshalb Anspruch auf Erlach der Reiter. Begründung: er habe die Richter für diesen mahlen Götterdenkmalpunkt sein Verständnis gehabt. Abg. Kuttner fragte, wann endlich das Justizministerium mit der Hiesler Fußspuren fertig werden würde, bis vorläufig unentschieden.

Nach einigen, teils verlegenen, teils prononcierten Bemerkungen des deutsch-nationalen Seemanns, der die Entschuldigungen der Korruption gegen seine Partei nicht mit einer Seite zu entkräften vermochte, wandte sich die Debatte dem Strafprozess ab, bei dem sie am Samstag weitergeführt wird.

## Für Sacco und Banzetti.

Der Reichspräsident Paul Loebe hat, wie man erfahren, den Präsidenten der Vereinigten Staaten telegraphisch und schriftlich gebeten, die zum Tode verurteilten Italiener Sacco und Banzetti vor der Hinrichtung zu bewahren.

## Die nationale Reinigung beginnt.

Morgensgabe der „Deutschen Zeitung“ vom 5. Mai 1927, Nr. 1046:

Stahlhelmer sucht Quartier vom 7.-8. Mai b. groß, geb. wohn. scheid. alleinl. Dame aus edler deutscher Familie. Offert unter B. 3. 44 an die „Deutsche Zeitung“, Berlin SW. 11, Hebenmannstr. 12.

Der Stahlhelm ist im März. Die nationale Reinigung beginnt. Und die „Deutsche Zeitung“ — wie sollte das Blatt alldemüthiger Bestandsfähigkeit aus anders — ist ihr Quartiermacher.

## Die Gaskräfte von Groß-Berlin

haben es in ihrer großen Mehrheit abgesehen, für die Stahlhelmeleute Quartiere zu stellen. Die Stahlhelmeleute tüchtig infolge dessen an, daß der Wtransport der ausm. Stahlhelmeleute bereits am Sonntag kurz nach der Demonstration im Lustgarten erfolgen muß. Die Eroberung Berlins offenbar sich also schon vor Beginn der Offensive als eine große Feieler!

## Stahlhelmer in Köln.

Köln, 7. Mai. (Eig. Funke.) Am Freitag abend kam es in Köln bei der Abfahrt von Stahlhelmeleuten nach Berlin zu heftigen Zusammenstößen mit Straßenpolizei. Ueberall, wo sich die Stahlhelmeleute, die in kleinen Trupps aus dem ganzen Kölner Bezirk für einen nach Berlin gehenden Sonderzug zusammengezogen wurden, bilden ließen, gab das Publikum seinem Mißfallen lebhaften Ausdruck. An mehreren Stellen verurteilten Stahlhelmeleute tödlich zu werden, wobei sie allerorts in jedem einzelnen Falle den Kürzegen gegen. Mehrere Stahlhelmeleute wurden so verletzt, daß sie von ihrer Berliner Reise Abstand nehmen mußten.

Die vom Stahlhelm erwartete Beteiligung aus dem innerrheinischen Gebiet brachte eine große Enttäuschung. Vier Sonderzüge, die 6000 Personen befördern sollten, waren vorgehoben. Von diesen riefen zwei Sonderzüge sofort aus, aber auch die beiden anderen, von denen der eine von Köln und der andere von Mönchengladbach nach Berlin geführt wurden, waren sehr schlecht besetzt. Aus dem ganzen Kölner Bezirk waren kaum 500 Teilnehmer für den Sonderzug zusammengebracht. Davon entfielen auf die Stadt Köln ganze 120 Mann. Bemerkenswert ist, daß im rheinischen Braunkohlgebiet auf den Straßen des Herrn Schönerberg der Terror bei im Stahlhelm tätigen Vorgehen so stark einwirkte, die Arbeiter, die zwangsweise in Stahlhelmen organisiert sind, zur Beteiligung an der Fahrt nach Berlin zwingen. Die Arbeiter haben fast überall abgesehen. Auch die Hinweise auf die bestimmte Sonderunterstützung konnte die Beteiligung aus dem rheinischen Braunkohlgebiet nicht nennenswert beeinflussen. Die Kölner Polizei nahm bei den im Sonderzug nach Berlin fahrenden Stahlhelmeleuten vor der Abfahrt eine Untersuchung nach Waffen vor, wobei eine Anzahl Hand-, Stich- und Schusswaffen gefunden wurden.

# Hitleriana.

Die Stärke der deutschen Nationalsozialisten lag von jeher nicht im Geiß, sondern in der Energie und Fröhlichkeit. Das ist letzten Endes auch die Ursache ihres geradezu fantastischen Niederganges.

Wo diese Charaktereigenschaften zu Hause sind, läßt sich Leben anders und Barmherzigkeit nicht einmal nicht möglich. Das hat der Führer der Berliner Nationalsozialisten am Freitag wieder gezeigt. Er hat durch die öffentliche Verurteilung der Aufhebung des gegen seine Organisation gerichteten Verbot, brachte er es fertig, die Annahme des ihm von Berliner Polizeipräsidenten angebotenen Verbotes anzunehmen und es später nach erfolgter Annahme an den Polizeipräsidenten zurückzugeben. Erreicht hat er damit nichts; denn die Polizei hatte ihr Verbot, sofort sämtliche Büroräume der Nationalsozialisten zu schließen, keine Hinweise zu haben und alle Personen festzusetzen, die das Verbot der rechtlichen Organisation noch öffentlich tragen sollten. Diese Anordnung ist von der Polizei in aller Strenge durchgeführt worden.

Anzusehen hat der Führer der Berliner Nationalsozialisten trotz seiner Freigabe eine Beschwerde gegen das Verbot an den preussischen Innenminister gerichtet. Was aus dieser Beschwerde wird, kann nach den Vorläufen der letzten Tage nicht mehr zweifelhaft sein. Sie dürfte nicht nur abgewiesen werden, sondern das Verbot wird wahrscheinlich noch eine ausdrückliche Bestätigung durch den Innenminister erfahren.

## Neue Prügeln.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funke.) Am Karlsruferdamm in Berlin kam es am Freitag abend gegen 10 Uhr zu Ausschreitungen junger Burshen. Es waren vielleicht 20 an der Zahl, die sich dort verjammert hatten. Der Trupp zog scheinbar und löst die Straße entlang und respektierte Passanten in rotester Form an. Die Polizei, von diesem Treiben benachrichtigt, entließ sofort eine starke Streife, die ungefähr 20 zum Teil noch sehr junge Leute festnahm und der Abteilung II zuführte. Die verhafteten Personen trugen zwar teilweise äußerliche Merkmale bei sich, aber man fand bei ihnen keinen feststehenden Namen und andere geistliche Gegenstände. Es handelte sich um Mitglieder rechtsextremistischer Organisationen — hauptsächlich Nationalsozialisten — die zur Vernehmung im Polizeipräsidium gegenwärtig noch in Haft gehalten werden.

## Büfziger Zwischenfall auch in Magdeburg.

Magdeburg, 6. Mai. In einer gestern abend hier abgehaltenen Parteibeschluss nationalsozialistischen Parteimitglied, in der auch der Reichstagsabgeordnete Straßer sprach, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei der Abg. Straßer eine schwere Kopfverletzung erlitt. Das sofort herbeigekommene Leberalkommando trennte die Streitenden und verhaftete zahlreiche Kommunisten.

## Politischer Terror.

Reichsbannerleute dürfen ihre Eltern nicht befehlen.

Der Sip der schwarzweißen folgten Reaktion ist immer noch Medlenburg. Hier bemühen die Quaker nach wie vor ihre wichtigste Maßnahme zum politischen Terror. Ein Beispiel: Auf dem Gutshof Karstorf wohnen die Eltern eines Reichsbannermannes. Die alten Leute selbst sind unpolitisch, erhalten aber von Zeit zu Zeit den Besuch ihres Sohnes. Er trägt das Reichsbannerabzeichen und führt am Gehärd einen schwarzgoldenen Bismarck. Das regte die deutsch-nationale Gutsverwaltung an, sie veranlaßt, die alten Leute fallen den Sohn zum Austritt aus dem Reichsbanner bewegen. Als sie sich weigern, erzielte sie das folgende Schreiben, das sie ihren Sohn zu stellen sollten:

„Die Gutsverwaltung Karstorf. Von der Gutsverwaltung Bürgerschaft werde ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß Ihnen hiermit jegliches Beitreten des Gutshofes Karstorf und aller dazugehörigen Wirtschaftsgebäude verboten wird. Straf v. 20 Reichsmark.“

Der alte Graf v. Pollewig hat also dem Sohn verboten, die Eltern zu Hause zu besuchen, weil er Reichsbannermann ist und die schwarzgoldenen Farben des Reiches zeigt! Sie sind nicht nur brutale Terroristen, sondern nebenbei auch Bemühten erster Klasse, diese Medlenburger Quaker.

## Hergt im Porzellanladen.

Die erwartete polnische Protestnote.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funke.) Die von der polnischen Presse angeforderte Protestnote der Regierung in Warschau gegen die Rede des Justizministers Hergt in Zettchen ist bisher in Berlin nicht eingetroffen. Man erwartet in unrichtiger Berliner Kreise, daß sie im Laufe des heutigen Tages überreicht wird.

## Vereinheitlichung des Steuerrechts

Im Reichsfinanzministerium wird gegenwärtig ein Mantelgesetz zur Vereinheitlichung des Steuerrechts vorbereitet. Es ist eine wichtige Durchgestaltung des Steuerrechts mit dem Ziel in Aussicht genommen, wichtige Vereinfachungen durchzuführen. Das Mantelgesetz soll der Eingelegete umfassen. Diese Gesetze sind: ein Grundsteuerreformgesetz, ein Gemeindesteuernreformgesetz, ein Gebäudeversteuerungsreformgesetz (Hauszinssteuerreform), ein Gesetz über die Vereinheitlichung des Verfahrens in Steuerfällen und die Anpassung der Reichssteuerorgane (Steueranpassungsgesetz).

Die neuen Entwürfe bezwecken die Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern sowie der Steuerverwaltung. Es sollen vor allem Erparnisse an Verwaltungskosten erreicht werden. Außerdem aber will man eine größere Überörtlichkeit und bessere Handhabung der Steuerorgane für die Steuerpflichtigen anstreben.

Die deutsch-schlesischen Handelsvertragsverhandlungen sollen — mit uns aus Wien gemeldet wird, — offiziell Ende Mai in Berlin beginnen. Die Verhandlungen sollen von der gleichen Delegation geführt werden, die augenblicklich dabei ist, mit der Schweiz einen Handelsvertrag abzuschließen.

Die bulgarische Polizei behauptet zur Verechtigung ihrer Maßnahmen gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld, der ausgenommene Sozialdemokrat habe Schicksal für Kommunisten mitgebracht. Wahr ist, daß Rosenfeld selbstverleumdend über die Form eines Schwandens bei sich hatte, zumal er längere Zeit auf dem Balkan bleiben wollte. Dieses Geth was für ihn, aber nicht für Kommunisten bestimmt. Die gegenwärtige Behauptung der bulgarischen Polizei ist eine infame Lüge.

## Der Feind der „seuchten“ Amerikaner.



Roy Haines.

der neue Prohibitionsminister der Vereinigten Staaten, der darüber zu machen hat, daß kein Tropfen Alkohol in die Rehle eines bürgerlichen Amerikaners fließt.

## Städte- und Finanzausgleich.

Am Montag und Dienstag nächster Woche treten die Vorstände des deutschen u. preussischen Städte- und Finanzausgleichs in Koblenz zusammen. Die Beratungen des deutschen Städte- und Finanzausgleichs werden sich in erster Linie mit dem preussischen Finanzausgleich im Reich und der bevorstehenden steuerlichen Reformen, über die Dr. Köpfer am Montag nähere Angaben gemacht hat, beschäftigen. Außerdem soll eine Reihe sozialpolitisch bedeutsamer Fragen, wie die der Arbeitsämter und das Verhältnis der kommunalen Wohlfahrtsorgane zur Sozialversicherung zur Erörterung gelangen. Der Vorstand des preussischen Städte- und Finanzausgleichs wird sich mit Vorschlägen zur Änderung des jetzt bestehenden Bundesfinanzausgleichs zu Gunsten der Gemeinden, weiter mit Fragen der Reform der Städteordnung und dem Stand des Städte- und Finanzausgleichs beschäftigen.

## 8. Völkerbunds-Versammlung.

Präsident Stresemann beruft sie vom 5. September an.

Genf, 7. Mai. (Eig. Funke.) Der derzeitige Präsident des Völkerbundes, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, hat die achte Völkerbunderversammlung auf den 5. September 1927 einberufen. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt 26 Punkte. Die 3 neu zu wählenden nichtständigen Ratsmitglieder sind die dem vorigen Jahre für ein Jahr gewählten Staaten, Litauen, Holland und San Salvador. In diesem Jahre findet die Wahl für 3 Jahre statt.

## Nobelpreis-träger Stresemann.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funke.) An einem Teil der Presse wird gemeldet, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann der Nobelpreis für den 23. Juni einen Vortrag in Stockholm in Aussicht gestellt hat. Stresemann wird sich dann wahrscheinlich sofort in Berlin begeben, die er unter den gegebenen Umständen in Stockholm verbleiben würde.





Feuerwehrtagung in Halberstadt.

Lehrgang der Kreisbrandmeister der Provinz Sachsen.

In diesen Tagen findet in Halberstadt ein Lehrgang der Kreisbrandmeister der Provinz Sachsen statt. Diese Tagung lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Feuerwehr hin. Das ist sehr notwendig. Die Feuerwehr führt zu gewöhnlichen Zeiten ein stilles und bedingtes Dasein. Kein Mensch denkt an diese Männer, die dauernd in Bereitschaft stehen, bei allen Gefahren eingzugreifen. Erst wenn einmal ein Brand ausbricht und klopft die Aufforderung der Feuerwehr nicht anfangs, dann werden sich in Scharen die Kritiker und Befürworter, die aber niemals daran denken, selbst mit Hand anzulegen und mitzuhelfen. Welches Opfer diese Männer aufbringen, wieviel Selbstaufgabe im Dienst an der Allgemeinheit, das findet kaum Beachtung oder gar Würdigung. Und trotzdem muß in allen Notfällen bei Feuers- und Wassergefahr zuerst die Feuerwehr in Tätigkeit treten. Daher erfordert es die Gerechtigkeit, daß die Öffentlichkeit den hohen Wert der Feuerwehr kennt und anerkennt. Zugleich aber ist es auch notwendig, daß alle Behörden die Feuerwehr in weitestem Maße unterstützen und ausbauen. Das erfordert eine finanzielle Haushaltung. Es ist wirtschaftlich, eine Feuerwehr gut auszustatten, um große Brände rasch bekämpfen zu können, die ebenfalls eine große Söldnigkeit des Volkswesens mit sich bringen. Vorzuziehen ist besser als hinterher den angerichteten Schaden auszubessern. Es liegt daher im Allgemeininteresse, daß jeder Ort eine tüchtige und technisch gut ausgerüstete Feuerwehr besitzt. Vorher ist vielfach festzustellen, daß gerade die Landstädte noch sehr wenig für die Feuerwehr ausgeben, obwohl gerade dort meistens die Feuergefahr sehr groß ist. Mit Ausnahme der großen Städte kann kaum eine Gemeinde eine reine Berufsfeuerwehr leisten. Dementsprechend ist die freiwillige Feuerwehr, und beide müssen, wenn sie ihre Aufgabe recht erfüllen wollen, in enger Gemeinschaft arbeiten. Auf dem Lande gibt es nur freiwillige Feuerwehren. Obwohl man dort oft schon dazu überlegt, das Feuerlöschwesen zu motorisieren, so liegt demnach manches im Argen, und es ist notwendig, fortdauernd durch Lehrgänge die Feuerwehren zu durchzubilden.

Das ist für den Zweck dieses Lehrganges, der gestern im Stadtsverordnetenversammlungsaal im Rahmen des Magistrats, des Landrats und einer Reihe anderer Behörden eröffnet wurde. Kreisbrandmeister Rauhof, der Vorsitzende des Feuerwehverbundes der Provinz begrüßte die Versammelten und betonte, daß der Feuerwehverband, der alle freiwilligen Feuerwehren der Provinz zusammenfaßt, seine Hauptaufgabe darin habe, das Feuerlöschwesen zu fördern. Zu dem Zweck haben im vorigen Jahre in Halberstadt ein Kreisfeuerlöschwesen für Halberstadt und in den Feuerlöschbezirken drei Führerlehrgänge, die alle guten Erfolg gehabt haben. An diesem Jahre sollen diese Lehrgänge wiederholt werden. Der Lehrgang dazu ist sehr groß. Zu der heutigen Tagung haben sich über 70 Teilnehmer angemeldet.

In diesem Jahre findet der Provinzialverbandstag verbunden mit einer Ausstellung, in Mühlhausen statt. Der Verband begrüßt dann den Vorsitzenden des Ortsvereins, den Ortsbürgermeister, den Landrat und die weiteren Teilnehmer für die Teilnahme an diesem Lehrgang. Im Jahre 1910 fand hier ein Provinzialverbandstag statt. Er besaß den Lehrgang besten Erfolg. Die Kreis- und Ortsvereinsleiter überbrachte Begrüßungsreden. Er unterrichtete

die Feuerwehr wehrer weit viel und Selbstdisziplin dazu gehören und betonte, daß er gern in der nächsten Stadt Halberstadt weile.

Oberbürgermeister Weber hielt die Kursteilnehmer namens der städtischen Körperschaften willkommen. Erste Rede wurde die Tagung mit sich bringen. Die Feuerwehr verdient größtes Interesse und Vertrauen. Auf dem Gebiet des Beschneidens haben sich in den letzten Jahren große Ummählungen gezeigt. Das ist gut, in jeder Brand ist ein großer Schaden am Volkswesen. Deshalb müssen man vorzugehen wirken, und dazu muß die Öffentlichkeit auf der Höhe sein. Leider ist der Leiter der Halberstädter Feuerwehr, Verwaltungsdirektor Bagemühl durch Krankheit verhindert, zu erscheinen. Halberstadt habe stets dem Feuerlöschwesen große Bedeutung zugewendet. Das zeigte sich auch darin, daß die Stadt die Feuerlöschgesellschaft aus dem Verbotserlass in das Brandschutzgesetz überführt habe. Das ist notwendig, weil sich die ihr Leben für andere räcksichtslos einsetzt, müssen in jeder Hinsicht geschützt und gefördert sein. Auch früher habe die Stadt stets eine offene Hand für die Feuerwehr gezeigt. Das, was man für sie tue, gelte, ein volksmäßigem für sie sparen. Danach sollten alle Gemeinden verfahren. Das Verhältnis zwischen Berufsfeuerwehr und freiwilliger Feuerwehr sei gut und muß so bleiben. Wir brauchen die freiwillige Feuerwehr in der Stadt. Oberbürgermeister Weber erläuterte den Kreisbrandmeister die besten Kräfte der Stadt, einen guten Erfolg der Tagung und wies den ersten Arbeit auch einige freie Stunden in unsern Mauern.

Für den Landkreis Halberstadt sprach Landrat Müller. Gerade in den Landkreisen mangelte es hier und da etwas in der Ausbildung der Feuerwehren, deswegen sei dieser Lehrgang sehr notwendig. Immer mehr findet auch die Motorisierung der Feuerwehr auf dem Lande Eingang. Das ist notwendig, um großen Bränden, wie bei der Almatar zeigen, wirksam begegnen zu können. Auch er wünscht der Tagung besten Erfolg. Für die Land- und Städte-Feuer-Organisation sprach Oberinspektor Schmidt. Die Feuer-Gesellschaften haben schon bei der Gründung des Feuerwehverbundes mitgewirkt und tagungen an seiner Spitze gehalten. Beide gehören zusammen, der eine mit der praktischen, der andere mit der Wiederherstellung des Schadens. Am letzten Jahre haben die beiden Anstalten für das Feuerlöschwesen eine halbe Million ausgegeben.

Reklame
Es ist die Seele des Geschäftes.
Schönen Erfolg haben Ihre
Anzeigen in der gut
beruhten Zeitung im Kreise
der
Harzer Volksstimme
Zerstörer Nr. 2313

Schließlich legte noch der Leiter des ganzen Kursums, Feuerlöschdirektor Scholz-Roßburg, die Aufgabe und den Zweck des Kursums dar. Diese Lehrgänge, so führte er aus, mögen nützliche Tagungen in der Provinz bleiben. Es sind diesmal auch die Leiter der Feuerwehren der größeren Städte neben den Kreisbrandmeistern zu dieser Tagung eingeladen worden, um den Austausch zwischen Stadt und Land bei der Beschäftigung anzubahnen, jedoch in Zeiten der Gefahr beide sich gegenseitig stützen. Der Kreisbrandmeister sei das Kernstück und der Mittelpunkt des Feuerlöschwesens. Leider ist es das noch nicht anerkannt. Sehr erwünscht wäre es, wenn eine Kreisbrandmeisterkonferenz für die ganze Provinz vom Oberpräsident ausgearbeitet würde, damit endlich in allen Kreisen noch einheitlichen Richtlinien gearbeitet würde. Die Präsidenten des Kreisbrandmeisters seien sehr groß, er habe nicht etwa bloß zu repräsentieren und die Uniform zu tragen, sondern die Wehren zu prüfen, die Vorfahrenhältnisse an Ort, Polizeibeamten zu veranlassen usw. Eigentlich ist der Kreisbrandmeister ein eigener Beruf, der den ganzen Menschen in Anspruch nehme. Die Behörden sollten ihn daher in weiten Maße unterstützen. Vor allen Dingen sollten die Kreise in ihren Hauswirtschaftlichen Mittel für das Feuerlöschwesen einstellen. Das geschieht bei weitem nicht überall. Dann ist die gute und reiche Hilfe gewährleistet. Die Feuerlöschgesellschaften können nicht die Mittel dafür aufbringen, sondern die Städte und Gemeinden müssen mithelfen. Die Feuerwehren seien eine wirtschaftliche Notwendigkeit und arbeiten nach wissenschaftlichen Grundsätzen. Auch er wünscht der Tagung besten Erfolg. Damit schloß dieser Begrüßungsakt.

Am nachmittäglichen Tag dann der erste Vortrag des Lehrganges statt. Feuerlöschdirektor Scholz sprach im Titel 'Körperbau' über die Bedeutung der Körperbau für die Feuerwehr. Er sprach sehr ausführlich und genauer Vortrag wurde durch Lichtbilder unterstützt. Er führte aus, daß man zur Zentrifugalschleife gekommen ist, weil die langsame laufende Kolbenpumpe für die hochtourigen Motoren nicht zu gebrauchen ist, daß aber irgenwie die Zwischenhaltungen Kraftverbrauch bedeuten. Man wäre noch lieber bei der Kolbenpumpe geblieben, da diese langsam anlangt, was bei der Zentrifugalschleife nicht der Fall ist. Von 4.30 bis 6.30 Uhr fand dann ein Film 'Der Explosionsmotor und seine Hilfsmaschinen'. Der Vortrag zu diesem Film hielt Ingenieur Rauhof. Er führte aus, daß die Zentrifugalschleife hohes Hebe keine Bewegung, jeden Vorgang im Motor hervor, jedoch man sich jetzt nicht ein Bild von den Arbeiten des Explosionsmotors machen kann. Der Vortrag wird heute fortgesetzt werden. Man wird sich mit den Hilfsmaschinen, wie Regler usw. beschäftigen, während man gestern vor allem den Motor selbst betrachtete. Man beschaffte sich zunächst mit dem Bau des Zylinderbaus und der Aufgabe die er zu erfüllen hat. Man sah die Zylinder in Zylinder, die durch ihre Pleiten das vom Motor kommende Gemisch von Luft und Benzin, also das Gasgemisch, im Zylinder zur Explosion bringt und den Kolben nach unten, wodurch die Tätigkeit des Motors entsteht. Die Pleinsteuerung werden gezeigt, das Zusammenpendeln desselben und dann der eigentliche Arbeitstakt, die Explosion, die den Motor in Gang bringt. Man sieht ein, und daraus um so leichter verständlichen Beispielen wurde gezeigt, wie groß die Kraft des Dampfes ist und wie rasch die Kraft verläßt, ohne mit Luft gemischt zu sein, abstrahlend. Man wird dann eine gemeinsame Ausarbeitung über die neuen Ausgaben des Provinzialverbandes sein, statt. Der Kursum geht heute weiter.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Adrian ging durch den schiefelosen Glanz der strahlenden Frühlingssommerhitze wie ein Trümer mit wachen Augen.
Denn war es oft, als ob er all ihre Sinne, all ihren Zauber mit der ganzen Kraft seines Verstandes zu sich ziehen wollte und er fühlte doch wieder, wie die Stunden, die seine heilige Schmelze am liebsten in alle Ewigkeit gedehnt hätte, ihn unumwiderbringlich unter den Händen entfallen gleich den schlüpfigen, kleinen Wellen des Mees.
Wie eine Fahrt ins Glück war diese Reise gewesen, die alle Seligkeit der Welt über ihn ausgegossen hatte, daß ihm das Herz gummeln vor Freude aufschlagen schien.
In diese Erinnerung an vorangegangene Lebensschicksale waren mit einem Schlag in ihm ausgegossen.
Es gab keinen Vergleich zwischen einem Eintr und der Gegenwart, wenn er an Dolly dachte, so wachte es in ihm wie eine heile flingende Waffe und eine Reibheit und Unmöglichkeit der Empfindung, die ihn hoch über sich selbst erhob.
An Sacham und Erbitzerung rang er oft gegen die Sinnlosigkeit eines Schicksals, das diese zarte, blonde Frau erst jetzt in sein Leben gelangt und ihn so lange wie mit Wimpern gefolgt hatte, daß er das höchste und höchste, was ein Mensch zu übergeben hat, in diesem, gemeinsamen Wange vergesselt hatte.
Und groß und drohend erhob sich am Rande seines Denkens immer wieder das Gespenst jenes Vertrages, um den er seine Ehre verkauft hatte, den er um jeden Preis wieder aus der Welt schaffen mußte, und wenn er selbst ein Leben darum geben sollte.
Er gitterte bei der bloßen Vorstellung, daß Dolly je ein wenig heimlichlich sein Vertrauen hätte, der eine so schimpfliche Verletzung ihres reinen Frauentums in sich schloß.
Er dachte sich in ihrer Nähe oft wie ein unentbehrlicher Bedroher, wenn ein Zufall in jedem Augenblick die Maske von Glück reißen und ihn in seiner ganzen Erbarmlichkeit enthüllen konnte, und das Bewußtsein dieser erbärmlichen Schuld ließ sich allmählich wie ein schließendes Gift immer tiefer in seine Nerven ein- dröhen und er hatte Räude schüchtern, in fiebernder Unruhe dem Anbruch des neuen Tages entgegenzuarbeiten, um sich dann am anderen Morgen mit Gemut zu dem gewohnten Gang nach dem Schloß zu zwingen, der ihm das Wiedersehen mit der Geliebten bringen sollte.
Dolly erregte diese wachende Unruhe und Zurückhaltung Adams keineswegs, so sehr er sich nach mühte, hinter dem Vorhang einer gewissen Unbequemlichkeit das Gesicht zu mahnen.
In ihrer aufrechten, geraden Art verhielt sie sich ruhig, daß Dolly mit seiner ritterlichen Erscheinung und der stolzen Unbequemlichkeit und Unabhängigkeit seiner ganzen Welt- und Lebensauffassung zum ersten Augenblick an einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Eine stillen weiche Stimmung war in ihr, ein Hoffen und Wünschen, das noch kein Ziel und keinen Namen hatte und sie doch immer wieder mit der Gewalt eines stillen Heimwehs übertrat.
Doch hielt das starke Fühlsgedächtnis, das bisher auch ihre Haltung in der Scheidungsfrage bestimmt hatte, die wachende Reizung dar- nieder.
Über sie fühlte tiefmütig, wie all' das, was in den Jahren ihrer stillen Kennenlebens in halber Erinnerung in ihr geschlummert hatte, zu neuer Entfaltung ansporndete, wie die ihren halb verlichteten und verlassenen Jugend wieder an ihr Herz pochte, daß auch über sie noch einmal das Glück einer Liebe kommen möchte.
So sah sie oft, wenn im Schloß alles zur Ruhe gegangen war, noch lange an ihrem Schloßzimmerfenster und lauschte auf das stille Nachen und Spröhen, das Geheimnis des Wandens, das die schweigende, blühende Nacht wie ein Zauber umspann.
Ein großer, heller Stern leuchtete in glänzender Klarheit gerade zu gegenüber der einsamen, jungen Frau, darüber aber dem Wipfel- saume des Waldes blühten kleinere Sterne, unsicherer, entfernter.
Es näher der Morgen kam, umso matter ergänzten diese, bis einer nach dem anderen erstarr und verwich.
Und nur der helle Stern stand noch lange Zeit und leuchtete mild und klar wie zuvor.
VIII.
Eines Tages, als sie vom Baden durch den Wald zurückkam, blieb Dr. Hardt plötzlich mitten auf dem Wege stehen.
„Hör' einmal, Adham!“ sagte er, „ich' heute nicht dein Geburts- tag?“
Der Gefragte dachte lebendunab nach, dann zuckte es wie ein Blitz des Erntemens über sein Gesicht.
„Du hast recht! Das hätte ich tatsächlich nicht vergessen. Da möre ich also heute mit Gottes Hilfe fünfunddreißig Jahre alt ge- worden!“
Adham dankte höflich, Glückwünsche, Glückwünsche.
„Das muß gefeiert werden!“ entsetzte Dolly kurz. „Die Herren sind heute mittag unsere Gäste!“
Über diesen Augen lagen Adham bis ins Herz; jonnübertraffen stand sie vor ihm; in dem nur die Augen auf sie schimmerten noch ein paar Wassertröpfchen, daß es wie ein Gesicht aus Gold und Silber leuchtete.
Dann sahen sie um den runden Tisch in dem grützlischen Speise- saal.
Dolly hatte zur Feier des Tages ein alattes, weiches Kleid an- gelegt, das sie noch schlanker und mädchenhafter als sonst erscheinen ließ.
Wie ein wunderliches Bild lebte sie in dem mächtigen Dan- diger Barockstuhl, dessen mächtiger Oberkörper sie die ganzen Umhüllnisse in seinen Körper fast zu schwer erschien.
Und draußen grünte der Park und das weite, gelungene Land so licht und trüblich, als sei der ganze, blühende Sommer erst an diesem goldenen Tage aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen.

Durch die offene Terrassentür kam zwischen ein leiter Wind, süß und trunken von Heuduft und Blütenaroma.
Es war eine so hochgehimelte Stunde, eine Stunde so voll bei- sein, herztöhlenden Glück, daß Adham alles um sich herum vergaß und ihm seine Zukunft und sein Leben wie ein tiefer, unergründ- licher Traum erschien.
Dolly wieder neigte er sich mit dem Stützfuß zu Dolly her- über und ludte ihren Blick in einem stillen Begegnen seiner Liebe und sie dachte ihm mit frohen Aufschlüssen der Augen.
Nach Dolly schloß sie einen Spaziergang zur Oberförsterei vor, und Adham stimmte sofort freudig zu, während Eva und Dr. Hardt, die den Gebirgswald durch ein helles, kleines Felsenstück verbertheten wollten, um Urlaub zum Eudium ihrer Vortags- stunde baten.
Nach längeren Sin und Her wurde ihnen dieser endlich zuge- standen, und Dr. Hardt gab ihm mit dem ehrenvollen Auftrag, be- trauet, neben dem multifunktionellen Teil auch die Schaffung einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Erdbeerbrot vorzubereiten.
Man trant auf der Terrasse noch gemeinschaftlich Kaffee, dann nahmen Dolly und Adham Abschied und wandten sich durch den Sonnenbrand der Parkführung zum Wald hinaus.
Hier war es wunderbar süß und mädchenhaft.
Nur gawies ein Gummien in den Salmen, ein Firschen am Ba- den, ein zartes Vogelgeil oder irgenwom in der Ferne das fast- mäßige Jammern eines Spechtes.
Ein Wirtshaus sah sich zur Rechten in Solangentinnen zum Hochwald hinauf, eine Wiege, mo die Lichter weiß und geheimnis- voll flimmerten, eine überorgene Schlicht, heimlich, verschwiegen alles.
Sie gingen allmählich immer jüngerer und langsamer, als ob diese stille Wanderung für sie nie ein Ende nehmen sollte, ganz ein- gesponnen in das große Glück des Alleinseins.
Und zuletzt sprach nur noch Dolly, wie wenn sie mit ihren Wor- ten eine schließende Wehr um sich errichten konnte.
Und Adham schaute wie gebannt auf den süßen, roten Mund in dem feinen Gesicht, das ihm noch nie so jung und wie heute erstrahlend war, und dachte immer wieder nur das eine, wie un- erdenbar beglückend es sein müßte, diese Tränen, feinen Lippen zu küssen, zwischen denen die Zähne zwischen auflühten gleich weißen Kernen in einer Schatrländerst.
Die Oberförsterei lag still und in Einzelheit begraben wie eine grüne Garzennieder in dem unabhöhrlichen Meer des Waldes.
Nur ein paar Schwalben, die unter den getrunzen Fiederfäusen über dem Hauseingang ihr Reich bebten, gawies mit unabhöhrlichem Zwillfchern um den Ritterschein des hellen Dachziegels und mitbenes Totgefäß antwortete dem Anruf der beiden Wan- derer aus dem Himmel.
Erst auf dem Heimstraten lie in einem Stall um eine Hottwaibe, alte Mad und erlöhren, daß die Herrschaft schon gegen Mittag zu einem Besuch in der Radfahrstift über Land gefahren sei.





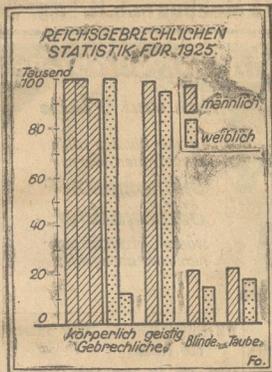
# Aus Dichtersleben.

(Die Arbeiterwohlfahrt) veranlaßt sich am Sonntag, den 5. d. Mts., mittags 12 Uhr Ecke Sammlerstr., Reinholdstr., zur Weihnachtsfeier nach dem Walde. Sämtl. Parteigenossen und Genossinnen sind herzlich eingeladen.

# Kreis Dichtersleben.

Gedächtnis, 7. Mai. (Soziale Warnungstafel) Der Frühling lockt ins Freie und niemand wird es wehren, wenn man in unserer so malerischen Gegend die Wellenwege wandert. Wohl gemerkt, nur die Wege. Zwei neue Warnungstafeln bei St. Bräunlingen bringen dieses in Erinnerung, jedoch in einer postillenartigen Form, die von den sonst üblichen Warnungs- und Straftafeln weitaus überlegen ist. Jeder wird diese Warnung nicht nur lesen, sondern auch besonders innig beachten: „Vater Josef, merkt Dir das, — Geh' auf dem Weg und nicht ins Gras; — Laß dich man dich ohne große Mühe“ — Unterjochten kann vom Weg.

# Provinz und Nachbarstaaten. Die Zahl der Gebrechlichen in Deutschland



Das Staatliche Reichsamt veröffentlicht jeden das vorläufige Ergebnis der am 1. Januar 1925, Berufs- und Betriebszählung, vom 16. Juni 1925 veröffentlichten Reichsgebrechlichenzählung. Als Gebrechliche gelten im Sinne der Zählung Blinde, Taubstumm, Erblinde, Körperlich-Gebrechliche (Krüppel) und Geistig-Gebrechliche (Geisteskranken, Schwachsinnige und Epileptiker). Obenstehende Statistik bezieht sich auf Deutschland ohne Elsaß-Lothringen und Böhmen.

Mienburg, 7. Mai. (Ertüchtigt) An der Bodebrücke stürzte, ohne daß der Vorfall bemerkt wurde, die junge Frau eines Schiffers mit einer Last, die sie in einer Kiste trug, vom Kahn und erlitt. Wahrscheinlich ist sie ausgerastet, als sie im Land gehen wollte. Durch die im Wasser treibende Kiste kam man auf den Gedanken eines Unfalles. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Goslar, 7. Mai. (Eine neue Heilstätte im Harz) Die Landesversicherungsanstalt Hannover beging am Dienstag die Einweihung des Erweiterungsbauwerkes ihrer Augenheilanstalt Schwarzengasse bei Clausthal im Oberharz. Die Feier, die im Saale des neuen Gebäudes vorgenommen wurde, wolle sich in Anwesenheit zahlreicher Reichsdeputierter und Gäste. Die Räumlichkeiten sind sämtlich aufs modernste eingerichtet.

Schwedt, 7. Mai. (Erhaltung eines Wärders nach 10 Jahren) Am Jahre 1917 entliefen unter zufällig in unserer Stadt wohnenden Jüngerinnen Streitigkeiten, bei denen bald das Weib die Hauptrolle spielte. Dabei wurde die Jüngerin Rahme so schwer verletzt, daß sie in den folgenden Jahren die Kränkelnde Brautmannschaft leitete, bis sie im Jahre 1924, einem Jünger namens Meiß, jetzt in Braunschweig verheiratet konnte.

Bismarckstein, 7. Mai. (Wilde im Reicht verhalten) Der auch hier bekannte, frühere Reichsminister der Abgeordneten Zeitung, Wilhelm Reuter, ist nunmehr in Heidelberg verhaftet. Es ist ein Verbrechen wegen Unterschlagung und Urneue von der Staatsanwaltschaft gegen ihn eingeleitet, da er sich in den Jahren 1924 und 25 ohne Erlaubnis des Auffichters der Allgen. Zeitung jenseit 9000 M. zum Privatgebrauch entnommen haben soll, letzteres soll er in seinen Gewahrsam befindliche fremde Sachen sich heimlich angeeignet und die Allgen. Zeitung dadurch geschädigt haben, daß er über die ihr aufzubringende Forderungen eigenmächtig verfügt hat. Reuter in unserer Stadt haben mehrere Geschäftsfreunde durch den Herrn Direktor erstatten Bericht zu befragen.

Hordhausen, 7. Mai. (Mittelschweres Rotorbrandung) Am 11. d. d. das schwere Rotorbrandung bei der „Schönen Aussicht“ geschehen. In dem wieder ein schwerer Unfall zu verzeichnen. Der Rotorbrandung Heile fuhr in angeblichem Zustand mit seinem unbesetzten Fahrzeug durch die Stadt. Am Remarkt kam er zu Fall. Er erlitt eine so schwere Schädelverletzung, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Goslar, 7. Mai. (Ueberraschen) wurde ein 17jähriges Mädchen in der Nähe der Heide. Das Mädchen hatte ein befreundetes Paar aus der Stadt besucht und befand sich auf dem Heimwege, als plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch hervorritt, dem sie Kränkelnde Brautmannschaft ausgab und sie für verhaftet erklärte. Als er das Mädchen dann zurück nach den Heiden der Bergbahn bringen wollte, gelang es dem Mädchen, sich zu befreien und zu flüchten.

Hedersleben, 7. Mai. (Ertüchtigt) Bei den Ausgrabungsarbeiten eines Neubaus in der Morgenstraße wurden zwei Menschenleichen gefunden. Vermutlich handelt es sich um gealterte Leichen aus den Jahren 1808 und 1807. Genauer konnte allerdings bisher nicht festgestellt werden. Schon vor einigen Jahren sind in der Nähe dieser Fundstelle Menschenleichen gefunden. Fremdenliche Waffen oder sonstigen Gerätschaften sind nicht aufgefunden.

Bad Salzungen, 7. Mai. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich beim Reibau des Mittelstufenschulgebäudes an der Burgstraße. Zwei

Zimmerleute der Fa. Dettner u. Röhle waren damit beschäftigt, an der Verbindungsstelle, wo der Neubau an das alte Schulgebäude stößt, den Treiererkerchhof von der Wand des alten Hauses abzutrennen. Die Zimmerleute hatten sich zu diesem Zweck ein 4 Meter hohes Gerüst gebaut. Beim Herabnehmen des zweiten Brettes gab nachfolgend infolge des Reihens einer der Gerüstfüße die Erde des Gerüsts nach. Die beiden Zimmerleute stürzten herab. Von den nachfolgenden Gerüstteilen trat ein verhältnismäßig kleiner Riegel den Zimmermann Steinbrunn durch unglücklich an der Brust, daß ihm 5 Rippen gebrochen wurden und eine Zerfetzung der Lunge herbeigeführt wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus transportiert, wo er hoffnungslos darniederlag. Der mit abgegriffene Arbeitslohn des Verunglückten kam mit dem Schreden davon.

(Ein schwerer Unfall) Der Bierfahrer Karl Reindorf der Fleischhahnen-M.G. wurde von einem Pferde so unglücklich gegen das Bein gefahren, daß er mit schweren Verletzungen in das Friedrich-Rüsting eingeliefert werden mußte.

Wienau, 7. Mai. (Mannliche Kutter) Schlicht angekommen ist ein Wanderboot, das den Anfaß eines Autos, das er angehalten hatte. Als er die Witte vorgefahren hatte, mußte ihn doch mitnehmen, stiegen die Autofahrer aus und verprügelten den Mann derartig, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig wurde. Da die Landräuber die Nummer des Autos feststellen konnte, dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben, hoffentlich kein glimpfliches.

Dingelstädt, 7. Mai. (Das Schwein auf dem Futterboden) In Hildersbrunnbach brachte eine vier Zentner schwere Sau das Kuchelstück fertig, eine 10 Meter hohe Treppe hinaufzuclimmen, ohne sich die geringste Belästigung anzusehen. Der Bäcker war natürlich nicht leicht zu erschrecken, als er das Tier auf dem Futterboden fand. Der Bäcker war doch zu gefährlich gewesen, weshalb man die Kletterkünsten in den Transporten trüb, ein Stück aus der Rede nahm und sie laut in die Tiefe hinabließ. Das Tier erwieb sich für diese Hinfälligkeit außerordentlich dankbar, denn es warf alsobald ein Dutzend Ferkel.

Magdeburg, 7. Mai. (Wonnepollen Tod gerichtet) Dieser Tage spielte das jährliche Sühnen des Oberleitnants Jüngling am Hofen in der Nähe der Fabrik Borussia. Durch Nachlässigkeit fiel das Kind die steile Böschung herab ins Wasser. Mütterliche Hände es auf aber leider der kleinen Wollkugel sprang heftig herab. Durch das Gerüst wurde ein Mann aufmerksam, der gerade in der Nähe auf einem Saß beschäftigt war. Er eilte herbei, erfaßte die Situation und sprang ins Wasser. Erst nach fünfmaligem Tauchen gelang es ihm, das Kind unter Wasser zu finden. Der Tauchtrakt des Branten verbandt der Vater das Leben seines Jungen.

# Vermischtes.

EDS, drei inhaltsschwere Buchstaben! Das Zeichen der in schwerster Genot befindlichen Schiffe. EDS, drei Punkte, drei Striche und wieder drei Punkte, also our jous, rettet unsere Seelen! Der Rettschiff von Menschen, die in ihr Leben kämpfen! Draußen heult der Sturm. Du sitzt in deinem Rundfunkgerät und herbst hinaus in die Welt, du hast dich von oben nimmt dein Ohr. Lateral ist Müll und Bortrag, und alles dient der Unterhaltung von Menschen, die ruhig in ihrem Heim sitzen und sich nach der Luft des Tages freuen an den Darstellungen, die aus dem All zu ihnen kommen. Und während du auf der Suche nach einer neuen Station bist, vernimmst denn Du plötzlich dieses Zeichen, drei Punkte, drei Striche und wieder drei Punkte. Schiff in Not, heißt uns, rettet unsere Seelen! Antwort kommt, Schiffe auf See ändern ihre Kurs, den Schiffe sind, selbstverständlich am Bord der Schiffe hin, selbst ausgebildete Funter sie befehlen. Anfanglich wehrten sich viele der konfessionell eingestellten Seelente gegen die Funktechnik. Der Funter wurde von ihnen nicht für „soll“ angesehen. Das beginnt nun langsam anders zu werden. Schon bei der großen Katastrophe des „Volturno“, auf dem mitten im Atlantischen Ozean Feuer ausbrach, und, bellen Passagiere u. Besatzung durch den funktentelegraphischen Hilferuf zum größten Teil gerettet werden konnten, ist die Vervollständigung der Welt weit auf die geheimnisvolle „Drahtlos“ aufmerksam. Wenige nur vermochten den Schiefer zu lästern, der sie umgab. Umso größer war das Aufsehen, das die Nachrichten von der wunderbaren Rettung der Volturnoerzte erregte. Eine größere Anzahl von Dampfern hatte sich wenige Stunden nach dem Hilferuf an der Unfallstätte verjammelt. Ein Petroleumdampfer hatte die ausgelegten Bojen des Meeres dadurch gestillt, daß er einen großen Teil seiner wertvollen Ladung versenkte. Über 500 Menschen konnten dann auf die hilflosesten Schiffe übernommen werden. Leider war vor Eintreffen der Helfer ein Teil der Besatzung und der Fahrgäste in die Rettungsboje gegangen, die alsbald umschlugen, so daß etwa 100 Menschen ertranken.

Heute ist der Seemobilbedient international geregelt. Danach geht der Funterverkehr mit den in Genot befindlichen Schiffen allem anderen vor. Jede öffentliche Funterstelle, jede Schiffsanstalt, die einen EDS-Lauf veranlaßt, muß ihn sofort beinhalten. In England wird auch der Rundfunk unterbrochen, um jede unnötige Störung zu vermeiden. Die Angabe des Schiffsortes ist genau geregelt, so daß Mittelverhältnisse so gut wie ausgeschlossen sind. Die Weitergabe der Seemobilnachrichten geschieht in Deutschland ebenfalls nach ganz bestimmten Regeln, so daß die interessierten Redaktionen, die Rettungsvereinigungen usw. schnellstens benachrichtigt werden können.

Retterbedient hat man auch Rettungsbojen der großen Lebereschiffe mit Funktionieren ausgerüstet. Auch die Einrichtung wird dazu beitragen, die Gefahren der Seefahrt immer mehr zu vermindern. Wer kennt nicht die entsetzlichen Tragödien, die sich an den Meeren ereigneten, wenn nach wochenlangem Umherirren die Lebensmittell in solch einem Rettungsboot zu Reize gingen. Dichter und Vater haben sie zum Gegenstand ihrer Kunst gemacht. Das aber ist gerade ein Kennzeichen der modernen Technik, daß sie bereit ist, jeden Unfall durch vorzubereitete Mittel nach Möglichkeit zu verhindern oder aber die Folgen eines Unfalles auf ein geringeres Maß herabzudrücken.

Ein Riese gestorben. In Courtrai (Belgien) ist der Riese Ermand Bronner plötzlich gestorben. Mit einer Länge von 2,48 Metern und einem Gewicht von 168 Kilogramm hat Bronner alle Sabornette bereitet.

Berlins Wassererzeugung. Um die Wassererzeugung der Reichshausstadt zu beschleunigen, umgibt ein Franz von 15 großen Werken die meiste Leistung Berlin, in denen 1500 Arbeiter und über 700 Ingegnieure tätig sind. Tag und Nacht werden die Werke in Betrieb gehalten, um täglich im Durchschnitt 367 000 km Wasser an die Verbraucher abzugeben. Am 15. Juli 1926 war sogar ein Motorverbrauch von 522 000 km festzustellen. Auf jeder erforderlichen Stanzheit in Berlin entfallen durchschnittlich am Tag 480 Liter Wasser oder volle 50 Liter. Dieser gewaltige Wasserbedarf ist unterhalten in erster Linie dadurch, daß die Stromerzeugung, die Unterhaltung der Gartenanlagen und den Verbrauch der technischen Betriebe. Gegenüber der Fortschrittlichkeit der Wasserwerke in Berlin eine Verminderung von 16,7 auf 15 Pfennig erfahren. Demnach belaufen sich die Gesamteinnahmen der Stadt aus dem Wasserzins auf rund 19 Millionen Mark. In absehbarer Zeit werden nahezu alle Wasserwerke Berlins in südlichen Betrieb übernommen sein. Von den bestehenden Werken liefert das größte, Mühlgraben, jährlich nicht weniger als 46,3 Millionen km Wasser, das Wert liegt 23,5, das Wert Jungfernhöhe 18 und das Wert Rauhshöhe 16,2 Millionen km. Gegenwärtig werden Neubauten hergestellt, die eine tägliche Förderung von 800 000 km ermöglichen.

Größte Meerestiefe: 10 450 Meter! Auf dem Wege von Macassar auf Celebes nach Nagasaki hat der Kreuzer „Emden“, wie er soeben funktentelegraphisch meldet, bei Überprüfung des Planeten eine Tiefe von 10 450 Metern geteilt. Er hat damit die größte bis jetzt bekannte Meerestiefe entdeckt. Bisher galt als größte Tiefe der Weltmeere eine Stelle von 9783 Metern.

Explosion einer Pulverfabrik. In der Pulverfabrik von Sas Begun in Japan ereignete sich eine schwere Pulverexplosion, wobei 14 Arbeiter getötet und nahezu 100 schwer verletzt wurden.

Was Kindererzählungen. ... Kolumbus stand auf dem Sternfels, bis er das Land entdeckte ... (Die Erfindung von Amerika). ... Das Bandwürmer freilich hat es gut, es kann kein Geschlecht in der freien Natur bezeugen; die Großeltern aber muß selbst dazu den Autabus oder Elektrische benötigen ... (Die Hygiene der weiblichen Berufe). ... Am Leide sag eine Magd und meinte die Kuh, aber im Wasser war es umgekehrt ... (Was ich während der Sommerferien erlebte). ... Wer beim Zubehalten sein Licht nicht sorgfältig auslöscht, kann beim Ausschließen erstickt oder gar verbrannt sein ... (Vorlicht ist die Mutter der Weisheit).

Entschuldigungsettel. ... „Nabes Freundin! Weil sich Friedas schimmer Fuß in die Länge zog, konnte sie den Schulausflug nicht mitmachen.“ ... „Gehter Herr Beherer! Verzeihen Sie, daß Ewig nicht die Weisheitsgelehrte gemacht hat, er mußte seine Tante ausziehen helfen.“ ... (Ergebnis Otto 2.). ... „Bitte gültig zu entschuldigen, daß meine Tochter Emma Ihre Arbeit nicht gemacht hat, indem das wir auf eine Hochzeit waren und gittern erst heute zu Hause gekommen sind.“ ... (Entschuldigungsettel). ... Entschuldigen Sie gültig, das Gimm das Bittstehls-Buch geflern nicht brachte, sie hatte es im Saal. Frau Anna 8“.

# Politisches Schauspielertum.

Wenn von jeder politisches Sireberium innig verbunden war mit Schauspielertum, so ist und war dies ganz besonders in Rom der Fall. Die Neigung gewisser Kreise der Wölfer, sich durch ästhetischen Wirtsthorium imponieren zu lassen, ist wohl nirgendwo so stark, als in der ersten Hauptstadt der Welt, wo jeder Einzelne dazu einladet, auf die ersten Kolturn historischer Prologologie zu legen. Mujolin hat daher gerade in Rom moltoarbeiten Boden für seine Denogogenie. Die Theaterform des Duce bietet ebenfalls eine Variation bekannter Reperetoren auf der Bühne der Sirebergeheude, wie sein durch Modisten gezeichnetes kultiges Intriguenstück eine Fortleitung vieler Kapitel der Geschichte Roms darstellt. Wir brauchen zu dieser Bemerkung nicht etwa, daß das antike Rom der Göttern zurückzuführen; wir brauchen auch nicht die Erinnerung an manches bedeutende Kapitel der Geschichte der Borgia usw. zu erneuern. Es genügt, einen Abschnitt von der fesselnden Geschichte des mittelalterlichen Rom nachzulesen, wie sie uns Ferdinand Gregorovius mit Meisterhand geteilt, um in der Person des Cola di Rienzo ein Vorbild politischen Schauspielertums zu finden, wobei allerdings zu Ehren des mittelalterlichen römischen Triübens gelagt werden muß, daß er in keinem das gleiche Spiel zu spielen, wie sein in seinen Bestrebungen der ersten Stunden der italienischen Geschichte auf dem Staat steht. Nach der positiven Seite haben wir in Cola di Rienzo, diesem bemerkenswerten Typus politisches Schauspielertums im mittelalterlichen Rom, jene Persönlichkeit vor uns, die, ihrer Zeit voraus, den Gedanken der Freiheit und Größe des alten Roms mit der Forderung nach einem geeinigten Italien verbindet. Auf das Volk gestellt, führt Rienzo die Tyrannie des italienischen Abels, er neuert die römische Republik und beruft im Glanben an die Weltberühmtheit Roms ein italienisches Nationalparlament nach Rom — kurz: genutzte Säue drinnen sich in seinen Kopf. Von antiken Vorbildungen des alten Roms jedoch beauftragt und energiegelanter von Großhermann politischer Streckerismus, wie wir ihn heute wieder an Mussolini beobachten, versteht er die Größe seiner Aufgabe und entwickelt sich nach der negativen Seite.

In einfachen Verhältnissen 1314 geboren, gelang es Rienzo unermüdlichem Eifer im Jahre 1334, durch Vermittlung des damals in Livorno residierenden Papstes Eugen der fünften Kammer von Rom zu werden, im guten Glanben durch die Genialität seiner hinterziehenden Rednergabe, die von den Wölfern getriebene Bürgerlichkeit für seine großangelegten Reformpläne zu gewinnen und an die Stelle des permanenten Bürgerkrieges eine friedlich demokratische Ordnung nach Art der römischen Konstitution zu setzen. Schwärmerische Neigungen und innere Schwäche, Song zur Putschkraft und frontweise Selbstverleugung ließen ihn jedoch das Dekorative über das Zeitfähige stellen, erklärten seine großen Gedanken im Interesse einer Lieberplanung des persönlichen Ruhm zur Großmännlichkeit christlicher Wählenden. Seine fürsorgliche Verwaltungseinstellung wurde rasch durch eine Komposition in den Hintergrund gedrängt. Als er zum Duce zog, sah er sich hohen Ehrtrakt, im geringsten Zusammenhang mit Eryer, von hohem Stand in der Sand, von fünfzig Speertruppen umgeben; ein Wähler hielt die Fahne mit seinem Wappen über seinem Haupt; ein anderer trug das Schwert der Gerechtigkeit vor ihm her ...

Singerleben von Rienzo charakteristischen Eiferten sah Rom sein



# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 107.

Sonntag, 8. Mai 1927.

2. Jahrgang.

## Die Anträge zum Kieler Parteitag.

II. (Schluß).

Aus den 41 Anträgen, die insgesamt

### zum Bericht der Reichstagsfraktion

vorliegen, sind vier hervorzuheben: die Anträge aus Baden, Preußen I. Sa. und den Elbgenossen, die die Ablehnung des Reichswahlrechts fordern, während Wünsche der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Reichstagsfraktion den Kampf gegen das Anwerfen des Reichswahlrechts führen wird. Die Genossen in dem Rat der Reichstagsfraktion, der gegenwärtigen Reichsregierung bei jeder Gelegenheit ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Anträge von Reichstagen und Wiesbaden beschäftigen sich mit der Reform des Reichstagswahlrechts und treten für kleinere Wahlkreise ein. Gegen die weitere Schwächung der Reichsgewalt durch Verneuerung der Steuerlegislativ- und des Finanzgesetzes werden sich sehr energig ein Antrag von Hamburg, das in demselben Antrag den Vorschlag macht, die Reichstagsfraktion ungehindert gegen die Bindung aller Staatsposten durch ein Mandatgesetz zu wenden, um die Möglichkeit zu schaffen, Einsprüche des Etats abzulehnen, ohne den Staatshaushalt als Ganzes in Gefahr zu bringen. Weiter fordert Hamburg die Aufstellung eines wirklich ausreichenden Bauprogramms und die Finanzierung durch die gesamte Staatssteuer. Anträge von Berlin und Wiesbaden fordern die Einziehung aller politischen und parlamentarischen Mittel, um weitere Reichsverbündungen und einen Ausbau des Reichstages zu verhindern. München fordert von der Reichstagsfraktion, sich dafür einzusetzen, daß über die weittragenden Aktionen, wie es bei der unangenehmsten Mißregierung der Fall ist, einheitliche Beschlüsse für das ganze Reich gefaßt werden.

Anträge aus München, Bielefeld, Preußen I. Sa. und Siedel erfordern die Reichstagsfraktion, sich für Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, Verbesserung der Invalidenten- und sonstigen Rentenbedingungen einzusetzen. Wenig herauskommen dürfte allerdings bei dem Antrag Eisenstein in Schlesien, sämtliche Eisenwerke und die dazu gehörigen Anlagen auszulösen, um durch diese Kostenersparnis die Möglichkeit einer höheren Rentenvergewährung zu schaffen. Bremen, Breslau und Ruffingen ermahnen um die Beschlüsse der früheren Parteitage über den verfahrenen Kampf gegen den Militarismus und fordern von der Reichstagsfraktion, sich für eine Verbesserung des Schanzenschießens zu bemühen.

Mit dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs beschäftigt sich ein Antrag Breslau, der sich gegen das freie richterliche Ermessen wendet, das bei der heutigen Zusammenfassung des Richters zum Willkür gegenüber dem Proletariat führe. Eine Reform des materiellen Strafrechts ohne durchgreifende Veränderung des Gerichtsverfahrens und Prozedurs ist nicht denkbar.

Weitere Anträge geben dahin, die Reichstagsfraktionen dem Rundfunk anzuschließen (Machen), den Impfschutz eine Gemeindefunktion anzugleichen (Solingen), und bei der Umbenennung von Gemeinden den Reichs- oder Gemeinderat zu berücksichtigen (Hamburg). Mehrere Anträge wenden sich gegen das Fehlen von Abgeordneten bei wichtigen Abstimmungen (München, Lindeburg, Hannover, Nürnberg, Berlin, Witten I. Sa.) und weitere Anträge von Berlin und Leipzig fordern vom Parteitag, die Abgeordneten, die eine automatische bürgerliche Exilienz haben, zu verurteilen, einen größeren Teil ihrer Diäten an die Parteikasse abzugeben.

Zwei weitere Anträge beziehen sich mit der Frage der Reichstagsfraktion, Leipzig beantragt den Parteitag, sich für eine Mindestbesetzung zu erklären und Propaganda für den künftigen Arbeitstag zu entlassen. München geht nicht so weit, es fordert, Erwägungen anzustellen, ob nicht wegen der Nationalisierung und der fortgeschrittenen Technik eine Herabsetzung der Arbeitszeit mit dem Ziel der 40-Stunden-Woche zu fordern ist.

### Mit dem Problem des Einheitsstaates

beschäftigen sich sechs Anträge, von denen der Hamburger die Einziehung einer besonderen Kommission für die notwendige Erweiterung dieser „wichtigsten innerdeutschen Aufgabe“ vorschlägt. Frankfurt a. M. bekennt sich die unmittelbare Übernehmung der Verwaltung einzelner Länder vom Reich. Weingarten fordert ein Gesetz, wonach lebenswichtige Betriebe in besonderen Gegenden werden können, sich einen größeren „Bundesrat“ anzuschließen. Odenhausen dagegen legt einen Plan vor, das Reich in 17 Regierungsbezirke einzuteilen und fordert von der Partei, Orientierungsorten als Propagandamittel herauszugeben, und fernerhin endlich mit der Schaffung des Einheitsstaates mit allen Mitteln (eventuell sogar durch Wollensfeld) herbeizuführen lassen.

Weiter liegen Anträge vor von Stuppin, auf die Aufhebung der Gültigkeit zu bringen, von Hamburg auf Erklärung des Reichstages zum Nationalisierertag und von Siedel, auch den 1. Mai und 9. November zu gesetzlichen Feiertagen zu erklären.

### Zum Agrarprogramm

liegen zwar nur sechs Anträge vor, aber sie haben es in sich, vor allem der des Leipziger Bezirksverbandes, der die Einziehung einer neuen Programmkommission beantragt und zugleich besondere Richtlinien als Material vorlegt. Die Richtlinien nehmen allein fast eine Druckseite ein. Sie legen das Hauptgewicht auf die Verbesserung des Grund und Bodens in gesellschaftliches Eigentum, Erleichterung der landwirtschaftlichen Produktion durch Hebung der allgemeinen Kaufkraft und auf die Hebung der Lebensbedingungen des landwirtschaftlichen Proletariats, während der kleinbäuerlichen Bevölkerung keine besonderen besonderen Maßnahmen angedeutet werden sollen. Hauptgeschäft im letzten zeigte die Leipziger Richtlinien eine völlig andere Grundeinstellung als der Entwurf des Agrarprogramms.

Im Gegensatz zu Leipzig will ein Antrag aus Frankfurt am Main jedoch gerade den kleinbäuerlichen Grundbesitz vor der Verflüchtigung in die Schuldnotwendigkeit des Grundbesitzes schützen und ihn für unempfindlich erklären wollen. Kasselberg fordert, wie Leipzig, Grund und Boden in den Dienst der Gemeinschaft überzuführen. Göttingen beantragt ebenfalls Verweisung des Entwurfs an eine neuhebende Kommission, während von Berlin und Truppenmoor einzelne Ergänzungsanträge unterbreitet werden.

### Unter den 28 Anträgen

#### zum Organisationsfest

findet man wieder viele alte Bekannte. Sina verlangt Steigerung der Parteibeiträge nach dem Einkommen, München die Einführung von Monatsbeiträgen, Bielefeld, Göttingen und Bielefeld Erhebung der internationalen Beitragssumme durch

einen Kulturbeitrag und Übernehmung der internationalen Beiträge auf die Parteikasse, mehrere andere Anträge fordern Herabsetzung beziehungsweise Aufhebung von einer Erhöhung der Beiträge. Von Reichsland und Leipzig wird beantragt, das Stimmrecht auf den Reichsparteitagen nur den gewählten Delegierten zu geben. Ein Antrag Leipzig will die in Hebelberg beschlossene Abführung einer Umfahne der Parteigeschäfte an den Parteivorstand wieder aufheben. Vom Parteivorstand liegt ein Antrag vor auf Änderung der Bestimmung über die Beifügung von Schiedsgerichten.

### Sonstige Anträge.

Schließlich liegen noch drei Anträge zum Punkt „Die sozialistische Arbeiterinternationale“ und etwa 20 sonstige Anträge vor. Leipzig beantragt, beim Vorabend der SA, darauf hinzuwirken, daß auf die Tagesordnung des Londoner Kongresses der SA, die Behandlung der imperialistischen Kriegsspionage gestellt wird, und daß organisatorische Maßnahmen zur Behinderung künftiger Kriege im Zusammenwirken mit dem internationalen Gewerkschaftsbund getroffen werden sollen unter besonderer Berücksichtigung der Durchführung eines Generalstreiks. Auf Breslau beantragt, das Problem der Spionageverhinderung auf die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses zu setzen. Nürnberg wünscht, daß auf internationalen Kongressen Esperanto als alleinige Verhandlungssprache eingeführt ist.

Dürenesdorf fordert, daß Parteifunktionäre nicht Mitglieder bürgerlicher Vereine sein dürfen. Ruppin verlangt einen Beschluß, daß Abgeordnete der Reichsland und kommunalen Parlamente beim Ausschüssen aus der Partei das von der Partei erteilte Mandat nieherzulassen haben, im Weigerungsfalle soll eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden. Die übrigen Anträge sind von untergeordneter Bedeutung oder haben nur lokales Interesse.

Am den Tagungsort des nächsten Parteitages betreffen sich Breslau, Mainz, Dortmund, Altenburg und Darmstadt.

## Der Bericht des Parteivorstandes

gibt über die organisatorische und agitatorische Tätigkeit der zum Parteivorstand gehörigen Institutionen eine genaue, vielfach durch Zahlen ergänzte Darstellung. Die großen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, so der Kampf um die Fürstenabfindung, Volksbegehren und Wollensfeld, finden hier — außer dem Fraktionsbericht — auch für spätere Zeit denkwürdige Aufzeichnungen. Die Weisung der Partei auf dem Gebiet der Aufklärung und Bildung, der große Verbrauch an Agitationsmaterial, die Behandlung von Parteigenossen, Bildungsarten und Führermaßnahmen, die Bekämpfung und großen kulturellen Leistungen der Sozialdemokratie. Nicht weniger als

### 36 729 öffentliche und 57 581 Mitgliederereignisse

wurden im Jahre 1926 im ganzen Reich abgehalten. Rund 10 Millionen Flugblätter und 9 Millionen andere Schriften kamen zur Verteilung, ohne daß die Ungunst der Wirtschaftslage, die Trägheit der Partei, die ganze Arbeit, die von den Parteimitgliedern geleistet wurde, darunter 163 022 Frauen — gegen 806 268 Mitglieder zu Anfang des Jahres. Einmalige Maßnahmen aus einzelnen Bezirken über die Berufszugehörigkeit der Mitglieder fallen — auf das Reich ungenügend — erkennen, daß über 70 Prozent der Parteimitglieder aus Handarbeitern besteht. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie nach wie vor eine proletarische Partei ist.

## Kleine Chronik.

### Die Katastrophe am Mississippi.

Für New Orleans wurde die Farmer geopfert.

Der Vater der Strome, der gemalt Mississippi, der über 6500 km lang ist, den Rhein also um sechsfache an Länge übertrifft, der die ganze Erde mit Wasser bedeckt, hat sich in ein einziges fruchtbares Paradies verwandelt, verbreitet plötzlich Tod und Verderben.

Die gemalten Wasserflächen des Mississippi, der mit seinen Nebenflüssen ein Stromegebiet von 3 Millionen Quadratkilometern bedeckt, ein Gebiet, das 7 Mal größer ist als das ganze deutsche Reich, haben seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten, in alljährlicher Ueberflutungen, fast nach dem Mutter des Reis, ein fruchtbares Nahrungsbelt angeschlossen, das einen Raum von 90 000 Quadratkilometern bedeckt. Der Mississippi selbst entspringt in der Nähe des Oberen Sees, das nördlichsten der fünf großen nordamerikanischen Seen in den Vorbergen der Rocky Mountains. Er selbst ist also von der Schneeschmelze nicht allzu weit betroffen, aber seine drei gemalten Nebenflüsse, der Missouri, der vom Kopf des Felsengebirges herabfließt, und selbst eine Länge von mehr als 9000 km erreicht, bevor er sich bei St. Louis in den Mississippi ergießt, der wilde Arkansas und der Red River bringen ungeheure Wassermassen von den Bergen herab in die Tiefländer. Dazu kamen tagelange, wochenlange Regenfälle und immer wieder können die Wasserflächen, die immer höher liegen, immer höher rücken die Katastrophe.

Die letzten 300 km des Mississippi bilden ein einziges großes Windungsbelt, d. h. mit deutschen Verhältnissen verglichen, das die Wändung der Elbe bereits bei Berlin beginnt und sich in ihrer Breite von Stralsund bis Braunschweig erstreckt würde. Dies Windungsbelt bedeckt also einen Raum, der dem Gebiet von Bismarck, ganz Westfalen, Hannover, Oldenburg und einen Teil von Schlesien entspricht. Dieses Windungsbelt liegt auch in normalen Zeiten fast wesentlich höher als der Wasserpegel des Mississippi. Gemaltige Deiche schützen Land und Anbauflächen vor den drohenden Wasserfluten des Stromes. Die Stadt New Orleans (früh Natchitoches), die sich etwa 17 km von der Wändung entfernt am Hauptarm des Stromes befindet, liegt sogar den größten Teil des Jahres mit ihrem Strassenniveau unter dem Wasserpegel des Mississippi. New Orleans ist das Zentrum des amerikanischen Baumwollhandels. Das gemaltige Tal des Mississippi und seiner Nebenflüsse ist das größte Baumwollgebiet Nordamerikas. Unübersehbar gemaltige Flächen sind mit Baumwollflüssen bedeckt, mit gemaltigen Reichen der modernen Agrarkultur sind werden diese Baumwollfelder besetzt. Millionen von Menschen leben von ihnen, Milliarden von Dollar werden alljährlich hier aus dem Erdboden für die amerikanischen Wirtschaft gewonnen.

Über waren die Felder bestellt, da tauchte die große Flutwelle an.

Für europäische Verhältnisse ist die Macht dieser ungeheuren Wassermassen unvorstellbar. Aber selbst die bewundernswürdigen amerikanischen Ingenieure haben diesmal die Macht der Elemente unterworfen. Zwar die Deiche hielten und die Farmer konnten ruhig auf der Dammtreue in die wilden Fluten des Mississippi schauen; im Rücken lagen geflickt ihre Baumwollfelder, ihre Häuser.

Da kam von der Wändung her aus New Orleans die Schreckensnachricht: „Nach meinem Zentimeter des Steigens und die Wasserflächen überflutet die Dammtreue, eine Stadt von 500 000 Einwohnern, erlitt erdrückende in den wilden Fluten des Vaters oder Strome! Die amerikanische Regierung greift ein.“

Ein Ueberflutungsbedrohung wurde erkannt, aber ein Unglück jagte das andere. Am Arkansas brachen die Deiche und die Fluten setzten den ganzen Südosten des Staates Arkansas unter Wasser. Immer weiter steig die Flut. Noch immer war der Rhein nicht abzufließen, nicht abzufließen. In wenigen Tagen mußte New Orleans das Opfer der Ueberflutungsbedrohung sein. So entschloß sich der Ueberflutungsbedrohung zum letzten, äußersten Mittel, er beschloß.

Die Dämme oberhalb der Stadt zu sprengen und die Wasserflächen in die Baumwollplantagen zu leiten. Die Farmer, die noch eben mit stolzer Sicherheit auf ihren freien Deichen Bad gehalten hatten, mußten plötzlich erfahren, daß um des Wohls der Stadt willen, ihre Baumwollfelder im Wert von vielen Millionen geopfert werden sollte. Sie schrien sich zusammen, beschloßen, ihren Deich zu sprengen, die Baumwollplantagen müssen aufgegeben werden, gemaltig das Gebiet des den größten Wasserflächen ausgeliefert werden sollte, zu räumen. Auf den Ueberflutungsbedrohung, den Staatssekretär Hoover, fielen Schiffe, als er die für die Sprengung des Mississippiendes in Aussicht genommene Stelle bei Bogras besichtigte. Zwischen den Farmern und der Nationalgarde kam es zu Schießereien, Regenbogen gegen plündernd durch das Land, alle Ordnung und Sicherheit seien aufgehoben, unabsehbare Katastrophen von Flüchtlingen bedekten die Straßen.

Dann flohen durch einen Druck auf den elektrischen Leiter 600 Kilogramm Dynamit und Tausende von Stützern des Erdbebens der Deiche in die Flut. Die Wasserflächen fürzten in die wüstenhaften Baumwollplantagen.

### alle Erntehoffnungen graulich verendend.

48 Stunden hielt ganz Amerika den Atem an: „Ist das Dösel nicht wenigstens gelohnt, ist New Orleans gerettet? Endlich kam die Nachricht vom Sinken des Wasserpegels in der Baumwollplantagen. Aber nicht die Macht der Elemente nicht bekommen, nur ein vorhergesehene Döseligkeit ertrug sich, nicht gemaltige Gebiet wurden von den Fluten überflutet. Nach Millionen saßen heute die heimeligen Flüchtlinge, nach Millionen Dollar der Spenden. Schon kommen die Meldungen von epidemischen Krankheiten und Seuchen aus den Flüchtlingslagern. Das so hohe, Amerika erzählt unter einem einzigen großen Hüfteeifer, selbst die Katastrophe des japanischen Erdbebens hätte nicht so furchtbare Folgen gezeitigt, wie die rasenden Wasserfluten des Vaters der Strome.

### 300 000 Odbadjoje.

London, 7. Mai. (E. G. Sun.) Die bisherige Zahl der Odbadjoje in der Ueberflutungsbedrohung des Mississippi wird nach den neuesten Meldungen auf rund 300 000 geschätzt. Am Delta ist neuerdings ein Deich gebrochen, so daß weitere 15 000 Personen in Concorvia und den umliegenden Ortschaften von der Flut umzingelt sind.

### Bootsunglück auf der Spree. Ein der Charlottenbrücke in Spandau ereignete sich am Freitag vormittag ein schweres Bootsunglück.

Ein mit Briten beladener Kahn, dessen Kapitän Ernst Mahanus aus Alsen ist, ließ sich dem Vorberet ein Strompfeiler. Der Kahn konnte zwar von einem Dampfer nach durch die Brücke geschleppt werden, keine Beschädigungen waren aber zu sehen, doch er nach etwa 200 Metern sank. Der Eigentümer und seine Familie konnten sich auf ein benachbartes Boot retten. Das Boot zusammengeklappt erlitt ein 19 Jahre alter Bootsmann schwere Quetschungen und brach beide Beine.

Raubüberfall in Danzig. Am Freitag vormittag von Serulien am Donnerstagabend drei Räuber mit Waffengewalt einen Wagen, in dem sich der englische Hofbot von Serulien in Begleitung einer Dame befand, zum Stehlen und beraubten sie des Geldes und aller Wertgegenstände. Ein zweiter Überfall galt einem Exzessivwagen, wobei der Wagenführer durch Schüsse getötet und eine Dame verundet wurde.

Explosion eines Benzinflüssers. Am Benzinflüsser der Eisenacher Kammergruppener entstand eine Explosion, wobei ein Mann getötet wurde. Da der größte Teil der Belegschaft gegenwärtig in Streik steht, sind weitere Menschenleben nicht zu betagen.

Der Bär bricht aus. In Szegedin (Ungarn) veranstaltete ein Circus eine Nachmittagsentertainment, die ausserordentlich war. Als letzte Nummer wurden Bären vorgeführt. Von diesen brach plötzlich einer aus, als die Wölfe einsetzte und begann in eine Lage in der Höhe Kinder laufen. Ein Mädchen erlitt von dem Tier in schwere Leibesverletzung, das es sofort verlor. Ein Circus selbst brach unter den Kindern eine furchtbare Panik aus. In dem Durcheinander kamen viele Frauen und Kinder zu Fall und wurden schwer verletzt. Nach einiger Zeit konnte der Bär wieder an die Kette gelegt werden.

Maria Osta befreit. Die bekannte Schauspielerin Maria Osta wurde in ihrem Hotel in Prag wo sie ein Gastspiel gab um 3000 A. und 6000 tschechische Kronen befreit. Die Künstlerin hatte vorher ihr Zimmer nach ihren Koffer abgeschlossen. Die Wachen fanden, darunter ein mit Diamanten besetztes Schmuckstück, vermischte der Dieb.

Frieda Hempel tötet. Die bekannte Sängerin Frieda Hempel hat in New York gegen den 78jährigen Multimillionär August Hempel eine Klage auf Besetzung einer Zahrenrente von 48 000 Dollar angelegt. Sie behauptet, Hempel habe ihr vor einem Jahre, zu einer Zeit, als sie von ihrem Mann William Kahn noch nicht geschieden war, die jährliche Zahlung von 48 000 Dollar versprochen. Von einem Heiratsoffizier soll, allerdings keine Rede gewesen sein.

52 Grad in Berlin. Das mit Beginn des Monats eingegangene heftige Winterwetter hat der Reichshauptstadt am Freitag eine hochsommerliche Wärme von 25 Grad gebracht.





### Stadttheater

Montag, 16. Mai, abends 8 Uhr  
großes  
**Symphonie-Konzert**

ausgeführt von  
ehem. Mitgliedern d. Musikkorps J.-R. 27  
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn  
Musikdirektor Fritz Hellmann  
— 90. Mitwirkende —

**Vortragsfolge:**  
„Vorspruch“ . . . . . von Bröszat  
„Präludium, Choral u. Fuge“ von Bach  
Symphonie „Eroika“ von Beethoven  
„Siegfried-Idyll“ . . . . . von Wagner  
„Tasso“, symphon. Dichtung von Liszt  
„Akadem. Fest-Quartette“ v. Brahms

Der Reinertrag fließt dem  
Denkmalbaufonds J.-R. 27 zu

Eintrittskarten von 3.50 bis 1.00 R.-M.  
im Verkehrsbüro Rummert, Fischmarkt.

### Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Künstler-Konzert**

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

### Sternwarte!

Jeden Sonntag  
**Künstler-Konzert**

Anfang 3 1/2 Uhr! Eintritt frei!

Ab 7 Uhr  
**Gesellschaftsball**

NB, Jeden Dienstag Tanz-Abend.

Beifriedt, Osthof Stadt Hamburg  
Jeden Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**

### Lindenberg

Sonntag, den 8. Mai, zum ersten Male  
**Halberstädter Blüten-Fest**  
auf dem Lindenberg.

Der Garten ist festlich dekoriert  
und findet von nachmittags 3 Uhr ab

**Konzert**  
statt, im Saal ab 4 Uhr

**Tanz**  
Guineapflanze, Bier, Malbowle und  
Obstwein kommen zum Ausschank.  
Für Röstbratwürste sorgt Otto Stiel,  
Für gut belegte Broste wird die Küche  
Sorge tragen.

Auf zum Halberstädter Blüten-Fest  
Eintritt frei! Schließpflanze.

### ODEUM

Sonntag ab 5 Uhr  
**TANZ**

Neben den modernen Jazz-Schlagern kommt  
hier gute deutsche Walzer zu Gehör, sodas jede  
Tänzerin und Tänzer zu seinem Recht kommt.  
Der Besitzer.

### Kleiner Stadtpark

Kleiner Saal  
Sonntag, den 8. Mai  
**Gesellschafts-**  
**Ball**

Verstärktes Orchester  
nur Schlagler.

Anfang 7 Uhr.

### Städtische Volkshochschule

Montag, 9. Mai 1927, abends 8 Uhr im  
Schulsaal d. Deutsch. Mädchen-Oberschule

### bieder- u. Balladen-Abend

von  
**Josef Immendorf** (Bald)  
Am Flügel: **Herbert Pätzmann**

Aus dem Programm:  
Moderne Lieder, Mussorgsky  
Lieder des Todes, Balladen  
von Schumann und Löwe

Karten zu 1 Mk. Für Hörer der Volks-  
hochschule, sowie Schüler u. Schülerinnen  
50 Pfennig

Vorverkauf: Buchhandlung Schönlerr,  
7 Wick u. Schulamt Domprobsteigebäude

### Halberstädter Gärtnereibereinig. Nord

Am Mittwoch, den 10. Mai 1927, abends  
8 Uhr bei Rübbers  
**außerordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Protokollverlesung. 2. Sachungsänderung (§§ 6, 7, 8)  
3. Bericht von der Bezirksregierung. 4. Einmahlreis-  
partie. 5. Mitglieder wählen zum Ziel- und Ziel-  
ausübend. 6. Beschlüsse. Der Vorstand.

Druckarbeiten oder Art fertigt preiswert  
„Halberstädter Tageblatt“.

### Chemische Reinigung

sachgemäß ausgeführt  
verhütet Mottenbildung und verlängert die  
Lebensdauer der Kleidung und  
aller anderen Textilien

**Franz Küffner, Halberstadt**  
Fabrik und Laden: Harsleberstraße 12  
Zweiggeschäft: Holzmarkt 23 - Fernspr. 2083



**GASKOKS  
DER GUTE  
BRENNSTOFF**



**GASKOKS  
DER GUTE  
BRENNSTOFF**

bestens bewährt für  
**Zimmeröfen und  
Zentralheizungen**  
Insbesondere für die jetzt bevorzugten  
**Etagen-Heizungen**  
Vorrätig in 4 Körnungen

Lieferung ab Gaswerk oder zur Lagerstelle, lose oder  
in Säcken, in jeder Menge

### Städt. Gaswerk

Fernruf Nr. 2061 und 2062

### Druckfachen

für Handel, und Gewerbe, Vereine  
Schreiben, nischen anderen Bekehr  
liefert billig die Buchdruckerei des  
„Halberstädter Tageblatt“.

Zur 2. Klasse der  
**29. (255.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie**  
bitte ich die Lose bis spätestens  
**11. Mai zu erneuern.**

**Strobach, finanziell. Lotterie-Einnehmer,**  
Stübingerstraße 3, gegenüber der Wolschwaide.  
Fernruf 2860. Postfach-Nr. 9132 Magdeburg.



**DEUTSCHE  
THEATER-  
AUSSTELLUNG  
MAGDEBURG  
1927**

### Goldener Hater

Jeden Sonntag:  
**Tanz**  
Neue Jazzbandkapelle!  
**Hermann Praef**  
Kornstraße 6.

### Rubbergs Gesellschaftshaus

Sonntag ab 5 Uhr  
**Tanzkränzchen**  
Erstklassige Jazzband-  
Kapelle.

### Sarragona

125  
vom Reichs-Vater  
**D. Rindhammer,**  
Espirituosenhandlung,  
Tobackendehnen 7.

### Bunte Wäschestücke

niemals reiben!



Wenn Sie Persil nehmen — und das ist das Beste  
in jedem Falle — brauchen Sie öfters nicht  
zu reiben! Die schöne weiche Persilwäsche lässt  
den Schmutz von selbst. Farbige Sachen  
wäscht man kurze Zeit in kalter Persilwäsche durch  
leichtes Stauchen und Brücken. Dem Stillwas-  
ser gibt man zum Belieben ein Farben etwas  
Zuckersüßigkeit bei.

### Persil

wäscht alles,  
was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

### 29. (255.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste am 10. Mai ist einetroffen.  
Die Lose zur 2. Klasse müssen  
bis 11. Mai erneuert werden!

**Zuntermann, finanziell.  
Lotterie-  
Einnehmer,** Ritterstr. 13  
Fernr. 1699. Postfach, Magdeburg 13830, gegenüber der Scharleberstr.

### Harsleben.

Jeden Sonntag:  
**Tanz**  
bei Gähmmer  
Walden-Hallenleben.

### C. Mangold's

Restaurant „Bullerberg“  
Ingenieur  
Familien-Unterhalt.  
Jeden Sonntag  
Spezialität:  
**Bratfische!**  
Desserte Baumkuchen!

### Gesellschafts- Garberobe

Prad. Smoking.  
Wersuch verleiht  
**Kreidler, Hohweg 4**  
Uhren  
von 4. — 12. — an, Ketten,  
Kette, sowie andere  
Gegenstände in Gold und  
Silber zu billig. Preisen.  
**Reparaturen**  
an Uhren aller Art.  
Schnell, gut und billig.  
Führen  
an Sprechanparaten mit  
Einlegen von Nr. 3. — an.  
**J. Gallai,**  
Uhrmacher und Juwelier,  
Rühlbergstraße 36.

Was Sie schon  
lange suchten!  
**Burkardt**  
Hartgrieß-Nudeln  
herivorrag. in Geschmack  
und Qualität.  
**Schnittnudeln**  
Pfund 55 Pfg.  
**Fadennudeln**  
Pfund 55 Pfg.  
**Maccaroni**  
Pfund 55 Pfg.  
**Asmusen & Wenzl.**  
H. d. Richthaus 6.

### Gaure Gurken

schöne und reife Ware,  
vorrätig im Hofmarkt,  
empf. im einzelnen und  
schwedisch.  
**H. A. Lejmann,**  
Weidenborst 46.

### Spiegelsberge

Mit Beginn der Sommer-Saison bringe  
ich mein Lokal den geehrten Vereinen  
und Gesellschaften zur  
**Veranftaltung von Festlichkeiten**  
wie  
**Bälle, Konzerte, Kinderfeste**  
usw. in empfindliche Erinnerung. Be-  
sonders empfehle ich für Gesangs-Konzerte  
der schön gelegene Platz mit der imponanten  
Musikempfehlung. Indem ich den Vereinen  
größtes Entgegenkommen zusichere, bitte  
ich um regen Besuch.  
S. Wöhe.

### Deutscher Radioklub

Halberstadt  
**Oeffentl. Vortrag**  
des Herrn Prof. Schäfer am Montag, 9. Mai,  
abends 8 1/2 Uhr im „Wehrstedschen Saal“ am  
Fischmarkt über das Thema:  
1. Die wichtigsten Schaltungen d. Empfangsgeräte  
2. Die Bedeutung der Rückkopplung  
(mit Lichtbildern, Versuchen und Vorführungen)  
3. Die neue Polizeiverordnung über den Bau von  
Außen-Antennen

### Der neue Rundfunk

erscheint mit dem reichhaltigen Vokalmeister,  
sowie sämtlichen Programmen des In- und Aus-  
landes jeden Freitag.  
Preis pro Nummer 20 Pfg.  
**Volks-Buchhandlung**  
Halberstädter Tageblatt.

### Gesang-Verein „Sängerbund“

gegr. 1885. Gemeinl. Verein.  
Mitglied des Deutschen Arb.-Sängerbundes

Am Sonnabend, den 7. Mai d. Js.,  
abends 8 Uhr, findet im Saale des  
„Gewerkschaftshausen“ unser  
**Mitgliederkränzchen**  
statt.  
Kränzchen.

# Volksstimme

(Halbwecheltägiges Tagblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

**Wagnispreis** 1 halbm. 1 Mark einschließlich Bruttogehalt bei Selbstabholung 100 Mark. Erhöht sich nach Bedarf und zwar mit Rücksicht auf den Wert der Leistungen. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, der untern Böden u. Agencien entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Salberstraße, Nummer 43, Wernigerode. Verlag: Salberstraße 2, gegenüber Postamt, Wernigerode. Druckerei: Salberstraße 2, gegenüber Postamt, Wernigerode. Für den nächsten Teil: Wernigerode, im Verlage u. Vertriebe Karl Zeff, famili. in Salberstraße.

**Wagnispreis** die adregehaltene Kolonietabelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig auswärts 80 Pfennig. Abgabezeit ist der bei Zahlung vorliegende Tage. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Ermäßigung in bestimmten Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Salberstraße, Domplatz 43 (Wernigerode) stattfinden. Wagnispreis 40 Pfennig und 20 Pfennig auswärts (Eisenbahn). Wernigerode, Salberstraße 2.

Nr. 107.

Sonntag, 8. Mai 1927.

2. Jahrgang.

## Das neue Steuergesetz.

In den nächsten Tagen werden im ganzen Reich unter Führung der Handelskammern Kundgebungen stattfinden, in denen die **Senkung der Gemeindesteuern** gefordert wird. Die Berliner Handelskammer hat am Mittwoch mit einer großen Versammlung den Anfang gemacht. Für Berlin wird die Senkung der Gemeindesteuern von 800 Prozent auf 375 Prozent und eine Ermäßigung der Einkommensteuer von 1000 Prozent auf 750 Prozent verlangt. Das Unternehmertum bezeichnet die Erfüllung dieser Forderung als durchaus möglich und vernünftig. Die Stadt auf eine Einschränkung ihrer Ausgaben, besonders der Ausgaben für die soziale Fürsorge, für Schulen, Sport usw. Welche Rückschlüsse sich hieraus ziehen lassen, wird wohl am besten aus einem Zitierten hervorgehen, der sich am Mittwoch auf der Tagung der Berliner Handelskammer abspielte. Oberbürgermeister Böhm nahm gegenüber den Forderungen nach Einschränkung der sozialen Fürsorge Gelegenheit, darauf zu verweisen, daß die Gesundheit der künftigen Bevölkerung die Grundlage der deutschen Wirtschaftswirtschaft ist, und die heftigsten Schritte dieser Richtung durch übermäßige Einschränkung der sozialen Fürsorge vermieden werden müssen.

An dem Punkt um die Senkung der Gemeindesteuern spielen die öffentlichen Betriebe eine große Rolle. Hier verlangt das private Unternehmertum, daß die Verwaltungen der öffentlichen Betriebe voll in den Etat eingestuft, also zur Senkung der Realsteuern herangezogen werden. Man will mit Hilfe der Realsteuern den öffentlichen Betrieben helfen und müdet der Bevölkerung zu, daß sie die überhöhten Wertstoffe weiter bezahlt. Den öffentlichen Betrieben fordern wir Veranlassung der öffentlichen Betriebe in erster Linie für eine Preisermäßigung, die ihre Begründung und Rechtferichtigung in der auch von den öffentlichen Körperlichkeiten angeordneten Finanzierungsweise findet.

Der ehemalige Finanzminister Dr. Reinhold hat eine Ermäßigung der Realsteuern, besonders der Umsatzsteuer, um einen Prozentsatz von 500 Millionen Mark vorgeschlagen. Die von dieser Ermäßigung erwartete Preisermäßigung und Wirtschaftsentwicklung ist aber nicht eingetretet. Die hohe Milliarde auf die das Reich durch die Realsteuern Steuerreform verfiel, wurde ein Steuergesetz an das deutsche Unternehmertum und Händler. Der gegenwärtige Finanzminister Dr. Köhler wandelt in dieser Beziehung durchaus in den Fußstapfen Reinholds, in dem er für eine Senkung der Realsteuern eintritt. Wird diese Senkung der Realsteuern, so dürfte sie sich kaum anders auswirken als die Senkung der Realsteuern durch Reinhold. Sie wird ein Millionenvermögen an die deutsche Privatwirtschaft verschleudern. Das Millionenvermögen fallen aber die breiten Schichten der Bevölkerung durch eine Drohung der Kulturansagen bei Beibehaltung der überhöhten Wertstoffe und möglicherweise durch eine Besteuerung des steuerlichen Lohnanteils bezahlen. Diese Ausfichten dürfen wohl genügen, um das arbeitende Volk zum entschlossenen Widerstand gegen die Steuerpläne der Rechtsstaatlichkeit und des deutschen Unternehmertums aufzurufen.

### Duftbarkeitsgesetz u. Jugendchutz

Das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Luftfahrzeugen soll — wie seine Anhänger behaupten — dazu dienen, die Jugend vor gesundheitlicher Schädigung und sittlicher Verwahrlosung zu bewahren. Unterstellt man die Zweckbestimmung des Gesetzes durch eine Wertbeurteilung als richtig, so bleibt immer noch die Frage: Ist das Luftbarkeitsgesetz überhaupt imstande, den Jugendzielen auszuweichen und nur indirekt zu dienen?

Bestimmte Behörden sollen auf Grund des Luftbarkeitsgesetzes das Recht erhalten, Luftfahrzeuge unter 15 Jahren den Besuch von Veranstaltungen zu untersagen, wenn von diesen Veranstaltungen eine sittliche oder gesundheitliche Schädigung der Jugendlichen zu befürchten ist. Die Maßnahme der Behörden können aber nie vorzuziehende, sondern nur nachträgliche sein, wodurch das Gesetz bis zu einem gewissen Grade von vornherein illusorisch wird. Wir stehen dabei vor der Frage, welchen Wert das Luftbarkeitsgesetz überhaupt für die Jugend haben wird.

Es ist ohne weiteres zuzugeden, daß Richter, Priester und auch Theaterveranstaltungen einen auf die sittliche Entwicklung Jugendlichen ungünstigen Einfluß ausüben können. Aber die Beeinflussung der Jugendlichen durch öffentliche Veranstaltungen ist niemals in dem Ausmaße möglich, wie es die Anhänger des Luftbarkeitsgesetzes anzunehmen scheinen, da der häufige Besuch derartiger Veranstaltungen sich wegen der damit verbundenen Kosten für die Jugendlichen von selbst verbietet. Anders liegt die Frage allerdings für den Besuch von Kummelplätzen, die eine tatsächliche Gefahr für die Jugend sind und bekämpft werden müssen. Aber ist berechtigt und notwendig die Kampf gegen die Kummelplätze und schiefen Tanzböden auch ist — diese Stellen sind eine lächerlich kleine Gefahrquelle im Vergleich zu einer anderen — zu der entschließenden.

In der Ausstellung für Erdkunde und Geologie, die der Deutsche Bund für Vorkursausbildung und Erdkunde jetzt in Berlin veranstaltet, finden wir erschütterndes Material.

Eine Tabelle beantwortet z. B. die Frage:

Wo kommen unsere Kinder zu Welt?

50 Prozent in 1-2 Räumen, 20,4 Prozent in 3 und 11,5 Prozent in 4 und mehr Räumen. — Oder: Wieviel Bewohner hat ein

Großstadthaus? In Manchester 5, London 8, Köln und Remagen 15, Paris 36, Hamburg 39 und — Berlin 70!

Eine andere Tabelle berichtet über die Bettzahl in imberreichen Familien in Blauen im Großstadt: auf 1 Bett bei einer Familie 5 Personen, bei 18 Familien 3-4 Personen, bei 244 Familien 2 bis 3 Personen, bei 486 Familien 1 bis 2 Personen und bei 6!!! Familien eine Person.

Es zu diesen Zahlen noch ein Kommentar notwendig? Statt mit Kulturfragen sollte mit Wohnungsfragen gehandelt werden, dann wird die Jugend vor der Gefahr sittlicher Verwahrlosung bewahrt werden — aber nicht durch Luftbarkeits- und ähnliche Gesetze.

Werner Kunge.

### Eberts Richter.

Der Große Disziplinarat bei dem Berliner Kammergericht befähigt sich in dieser Woche mit der Berufung des Landgerichtsdirektors Beyerndorff und des Landgerichtsrats Schütz gegen das von der Kammergericht Disziplinarkammer gegen die beiden Richter gefällte Urteil. Dieses Urteil lautete auf Verwarnung bzw. Verweis. Es bleibt infolgedessen bestehen, als der Große Disziplinarat die Berufung (namentlich des Direktors der Disziplinarkammer) die beiden Richter verurteilt hat.

Die Verurteilung des ersten Reichspräsidenten Ebert durch die genannten Richter hat damit endgültig eine feineswegs ausserordentliche Gültigkeit gefunden. Im alten Staat wären Richter, die die heilige Amtspflicht gegen das Staatsoberhaupt herausgenommen hätten, wie es Beyerndorff und Schütz gegenüber dem ersten Reichspräsidenten getan haben, sofort von der Bildfläche verschwinden und schwer bestraft worden.

### Ten Holt.

Gangart eines Disziplinarkammergerichts.

Magdeburg, 7. Mai. (Eig.) In dem Disziplinarkammerverfahren gegen den Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt hatte das unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Magdeburg, Kohlmann, tagende Disziplinarkammergericht einen geradezu unangenehmen Sprachten Holt wurde trotz des offensichtlich bestehenden und nachweisbaren Dienstvergehens nur mit Verweisung in ein anderes Amt bei gleichem Rang und Gehalt der Umgehungen bestraft. Der Hauptpunkt der Vorlage, daß ten Holt sich von antisemitischen Motiven habe leiten lassen, wurde sogar fallen gelassen.

Wir können uns nicht vorstellen, daß die Mätre damit erledigt ist. Wo bleibt die Berufung der Disziplinarkammer? Bielefeld stellt diese einmal fest, wie befriedigt oder wie böswillig man sein muß, um für ein öffentliches Amt als ungeeignet erklärt zu werden.

### Pazifistisches Plebiszit.

Wegen Krieg und Kriegsdienstverweigerung.

Aus Zürich wird uns geschrieben: In der Zeit vom 8. bis 31. Mai wird in der Kreishauptmannschaft (Regierungsbezirk) Zürich eine Volksabstimmung gegen den Krieg durchgeführt. Diese Aktion, die sich anleitet an die Bestrebungen des Milieus der ersten Arbeiterregierung in England Arthur Bonsonby und die Propaganda der Kriegsdienstverweigerung zum Ziele hat, wird durchgeführt vom Deutschen Friedensrat, dessen Generalsekretär Seger, die Aktion, unterstützt von einem Auschuß bestehend, dem u. a. im Bezirk Zürich: Werner (jetzmal Sozialdemokrat), Reichs- und Landtagsabgeordnete angehören. Durch Verbreitung von Aufzügen, Flugblättern, Abhaltung von Versammlungen, zu denen bekannte in- und ausländische Pazifisten als Redner vorgesehelt sind, durch Zeitungspropaganda und Hauszitation soll erreicht werden, daß eine nach vielen Tausenden zählende Masse von Untertanen unter einer Formel zusammenkomme, in der der Kriegsdienst sich verweigert, weder Kriegsdienst noch Arbeit für einen etwaigen Krieg zu leisten.

Die Aktion, die von den pazifistischen Organisationen aller Länder in weitestem Umfange unterstützt werden wird, soll den Entschluß bekräftigen, die Möglichkeiten einer großzügigeren, über ganz Deutschland gehenden Aktion zu erforschen.

### Moskau hat in China ausgespielt

London, 6. Mai. (Eig. Draht.) Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald stellt fest, daß nach seinen Informationen für die nächsten Tage der Zusammenbruch oder die völlige Umkehr der Regierung von Sankai im Sinne des rechten Flügels der Kuomintangpartei und des Ausschusses der Kommunisten zu erwarten ist. Es seien hierfür weder die militärischen Operationen Tschangschichs, noch die finanziellen Schwierigkeiten der Sankai Regierung in erster Linie verantwortlich. Die einzige Ursache bilde vielmehr die Anwesenheit von 40 ausländischen Kriegsschiffen. Die Männer von Sankai seien veranlaßt, um das bestehende Bündnisverhältnis von Sankai zu erhalten, eine Umwidmung der Regierung durch Ausschüttung der kommunistischen Elemente vorzunehmen. Eine solche Regierung würde nach ihrer Meinung Großbritannien gegenüber eine günstigere Stellung befragen.

Die Tatsache, das Chamberlain am kommenden Montag im Unterhaus eine Erklärung über China angekündigt hat, wird in London zu bedeuten, daß man in Regierungskreisen bis dahin eine Klärung der Sankai Regierungssituation erwartet.

## Neue Wege europäischer Wirtschaft.

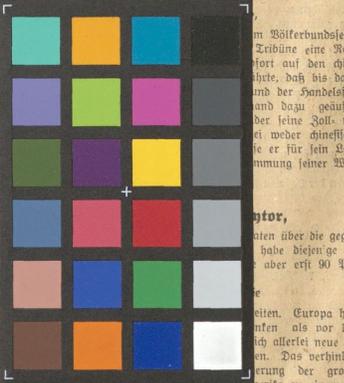
Ueber Ausland

Im Weltkrieg war es im Weltmarkt nach dem Siege noch immer eine kleinere Rolle spielte als Danemark. Dabei sprach er die Erwartung aus, daß die russische Delegation sagen müßte, welche Wirtschaft für geeignet erachtet, den russischen Handel auf den frühesten Umfang zu heben, wenn es auch noch nicht möglich sei, zu sagen, wie zwei unterschiedliche Wirtschaftssysteme nebeneinander funktionieren werden. Europa befindet sich (noch) in einer ganz anderen wirtschaftlichen Lage als vor dem Siege und müßte zu ganz neuen Mitteln greifen, um zu normalen Zuständen zu gelangen. Dabei erklärt Vaynor, wird man sich von drei Grundgedanken leiten lassen müssen: 1. daß die gegenwärtige Wirtschaft der europäischen Staaten eine so große gemindert ist, daß nur wirtschaftliches Gedeihen ein Ganzes bildet und nur als solches sich entwickeln oder verfallen wird; 2. das wirtschaftliche Gedeihen kann nur durch die Mittel der Produktion gefördert werden; 3. Europa kann kein Niveau wirtschaftlicher Fortschritt nicht aufrechterhalten, ohne eine Spezialisierung nicht nur seiner Industriezweige, sondern auch der verschiedenen Länder, in denen sie arbeiten sollen.

Vaynor schloß mit dem Hinweis, daß dieses Resultat nicht durch einige Änderungen (schon) erreicht sei, an den Zuständen erreicht werden könne, sondern nur durch ganz erhebliche Maßnahmen, welche die Ein- und Ausfuhr wesentlich zu erhöhen vermöchten. Anknüpfung auf den Vorschlag der Arbeiternummer zur Schöpfung eines Internationalen Wirtschaftsrates erklärte Vaynor, keine Opposition machen zu wollen, wenn er auch eine einfachere Form vorzöge und dafür eventuelle Vorstöße machen werde. Jedoch glaube er, daß man darüber nicht die Grundfrage vernachlässigen dürfe: Kann die europäische Wirtschaftspolitik nach dem alten Schema der Handelskriegspolitik und Isolierung weitergeführt werden oder nicht oder muß die Grundlage einer ganz neuen Zusammenarbeit gesucht werden? Die Konferenz hätte nicht darüber zu entscheiden, aber ihre Meinung darüber zu sagen und ihre Zuhörer die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. Denn neben den 10 Millionen Arbeitslosen und den 11 000 Kilometer neuen Grenzen und Zollschranken geben wir jährlich 11 Milliarden Goldfranken für Rüstungen aus: Das ist das heutige Europa!

Genf, 7. Mai. (Eig. Funtm.)

In der Freitagsbermittlung der Weltwirtschaftsnotenzung sprach ein Portugiese, ein Engländer, zwei Süd- und ein Nordamerikaner ein Schwedisch und ein Spanisch, ohne daß wichtigere Nachmittagsung



im Völkerverständnis...  
Ziel eine Hilfe...  
...habe, daß bis dahin...  
...der Handelsreis...  
...dazu geübt...  
...der seine Zoll-...  
...er weder dinstlicher...  
...er für sein Land...  
...ummung seiner Wirt...

...ten, Europa habe...  
...nten als vor dem...  
...sch allerlei neue An...  
...Das verbindere...  
...nung der großen...  
...ter zu einem der...  
...von Europa da...  
...Einkäufe an Rohst...  
...von Silbermetalle oder Olfen beziehe. Das verwickle die...  
...große weltwirtschaftliche Handelsblanz. Dazu komme noch, daß für...  
...die Leistungen der Reparationszahlungen nach Nordamerika noch...  
...keine Lösung gefunden sei.

